

Geschäftsbericht 2009

2009

Envivas Krankenversicherung AG

Ein Unternehmen der



GENERALI
DEUTSCHLAND

Kennzahlen der Envivas

	2009	Veränderung ² zum Vorjahr in %	2008	2007	2006	2005
Beiträge in Mio. Euro						
Gebuchte Bruttobeiträge	42,3	33,1	31,8	21,4	14,0	6,5
Leistungsausgaben für unsere Kunden in Mio. Euro						
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	23,5	52,7	15,4	10,0	6,4	2,5
Versicherungstechnische Rückstellungen in Mio. Euro						
Alterungsrückstellung	10,9	111,1	5,2	2,1	1,0	0,1
Zuführung zur Alterungsrückstellung	5,7	85,1	3,1	1,1	0,9	0,1
Zuführung zur e.a. RfB	4,6	2,4	4,5	1,2	1,4	0,0
Zuführung zur e.u. RfB	0,0	- 38,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Kapitalanlagen in Mio. Euro						
Bestand	41,3	50,2	27,5	17,8	9,9	3,0
Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	1,3	34,3	1,0	0,6	0,3	0,1
Eigenkapital (ohne Bilanzgewinn) in Mio. Euro						
	5,1	24,3	4,1	3,6	2,6	1,6
Kennzahlen des PKV-Verbands¹						
Kennzahlen zur Sicherheit und Finanzierbarkeit in %						
Eigenkapitalquote	14,6	- 10,3	16,3	19,4	19,0	17,5
RfB-Quote	22,1	1,6	21,7	12,2	10,2	0,0
RfB-Zuführungsquote	11,1	- 23,2	14,4	5,5	10,2	0,0
RfB-Entnahmeanteile (Verwendungszweck: Einmalbeiträge)	100,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0
Überschussverwendungsquote	82,3	0,4	81,9	70,3	100,0	- 0,2
Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung in %						
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote	14,4	- 16,5	17,3	7,3	6,8	- 7,6
Schadenquote	64,0	10,9	57,7	52,1	52,7	40,7
Verwaltungskostenquote	5,7	- 242,5	1,7	4,2	3,0	6,4
Abschlusskostenquote	15,9	- 32,1	23,3	36,4	37,6	60,6
Nettoverzinsung	3,8	- 15,5	4,5	4,1	4,0	4,7
Kennzahlen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung						
Versicherte Personen	711.503 ³	31,3	541.938 ⁴	399.763 ⁵	274.029 ⁶	132.095 ⁷
Wachstumsrate (verd. Bruttobeiträge) in %	33,4	- 30,3	47,9	52,9	115,0	124,0
Wachstumsrate (Personen, gesamt) in %	31,3	- 12,1	35,6	45,9	107,0	849,0

¹ Der PKV-Kennzahlenkatalog ist ein Expertensystem für die versicherungsbetriebswirtschaftliche Analyse und Bewertung von Unternehmen der privaten Krankenversicherung (PKV). Dieser Katalog wurde 1996 vom PKV-Verband offiziell verabschiedet und publiziert. Interessenten können bei der Envivas (Abteilung Unternehmenskommunikation) eine kostenlose Broschüre bestellen, die Erläuterungen zur Funktion und Formeln zur Berechnung der einzelnen Kennzahlen enthält. Die Kontaktdaten der Envivas finden Sie im Impressum auf der hinteren inneren Umschlagseite. Eine kurze Erläuterung der Kennzahlen finden Sie im Glossar (Seite 64).

² Kennzahlen des PKV-Verbands: absolute Veränderung in Prozentpunkten.

³ Davon 452.853 Personen mit Auslandsreisekrankenversicherung.

⁴ Davon 331.568 Personen mit Auslandsreisekrankenversicherung.

⁵ Davon 243.217 Personen mit Auslandsreisekrankenversicherung.

⁶ Davon 164.691 Personen mit Auslandsreisekrankenversicherung.

⁷ Davon 82.215 Personen mit Auslandsreisekrankenversicherung.

Envivas Krankenversicherung AG

Geschäftsbericht 2009

Inhalt

Gremien

- 4 Aufsichtsrat
- 5 Vorstand

- 8 Bericht des Aufsichtsrats

Lagebericht

- 10 Gesamtwirtschaftliche Lage 2009
- 12 Wichtige Ereignisse im Jahr 2009
- 13 Unser Partner: Deutschlands beste Krankenkasse
- 14 Geschäftsentwicklung der Envivas Krankenversicherung AG
- 19 Neue Produkte und Entwicklungen
- 21 Angaben zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- 21 Nachtragsbericht
- 22 Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
- 38 Ausblick für das Jahr 2010
- 40 Sonstiges

Jahresabschluss

- 42 Jahresbilanz zum 31. Dezember 2009
 - 46 Gewinn- und Verlustrechnung für die
Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009
 - 50 Anhang des Jahresabschlusses 2009
 - 62 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
- 64 Glossar

Aufsichtsrat

Willi Alfter

Vorsitzender
Versicherungskaufmann*

Winfried Spies

Stellvertretender Vorsitzender,
Mitglied des Vorstands der Generali
Deutschland Holding AG*
Personal und Versicherungstechnik
Vorstandsvorsitzender und Arbeitsdirektor
Generali Versicherungen

Andreas Pohl

Generalbevollmächtigter der Deutschen
Vermögensberatung AG*

* von der Hauptversammlung gewählt

Vorstand

Dr. Joachim von Rieth

Vorstandsvorsitzender
Mathematik und Produktmanagement,
Projekt- und Anforderungsmanagement,
Rechnungswesen, Revision,
Risikomanagement, Unternehmens-
entwicklung und Controlling

Dr. Karsten Eichmann

Vorstandsmitglied
Vertrieb, Marketing, vertriebliche Aus-
und Weiterbildung

Friedrich C. Schmitt

Vorstandsmitglied
Kunden- und LeistungsService,
Steuerung Direktmarketing,
TK-Kooperation, Kapitalanlagen,
Recht, Datenschutz, Unternehmens-
kommunikation



Bericht des Aufsichtsrats

Bericht des Aufsichtsrats


Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres laufend überwacht. Er wurde in zwei Sitzungen und in regelmäßigen Abständen schriftlich eingehend über die Lage und Entwicklung des Unternehmens sowie über wesentliche Vorgänge unterrichtet. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat umfassend über die Geschäftspolitik, die Unternehmensplanung, den Geschäftsverlauf, die Risikolage und das Risikomanagement sowie über den Stand der wesentlichen Aktivitäten der Gesellschaft zur Ergebnisverbesserung. Außerdem stand der Aufsichtsratsvorsitzende in engem Kontakt mit dem Vorsitzenden des Vorstands und informierte sich regelmäßig über die Entscheidungen der Geschäftsführung.

Die Prüfung gemäß § 317 des Handelsgesetzbuchs wurde durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, vorgenommen. Es ergaben sich keine Beanstandungen. Der Bestätigungsvermerk ist uneingeschränkt erteilt. Alle Aufsichtsratsmitglieder haben die Berichte des Abschlussprüfers unverzüglich erhalten. Die Berichte sind in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats von den Wirtschaftsprüfern erläutert und mit dem Aufsichtsrat ausführlich erörtert worden.

Den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2009 und den Jahresabschluss hat der Aufsichtsrat geprüft. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an.

Besondere Anerkennung gebührt dem Vorstand der Gesellschaft sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die für die Envivas Krankenversicherung AG tätig waren. Ihrer Kompetenz und ihrem Engagement ist die gute Entwicklung des Unternehmens zu verdanken.

Köln, den 10. März 2010
Der Aufsichtsrat



Willi Alfter
Vorsitzender



Lagebericht

Gesamtwirtschaftliche Lage 2009

Nachdem sich das globale Wachstum 2008 bereits merklich verlangsamt hatte, wurde im zurückliegenden Jahr sogar erstmals seit über 20 Jahren ein deutlicher Rückgang registriert (-1,0 Prozent). Im ersten Quartal wurde das Ausmaß der Nachfragerstarre zunehmend deutlich, wobei die exportlastigen Industrienationen besonders stark betroffen waren. Mit Hilfe der Notenbanken und Regierungen setzte zwar zur Jahresmitte die erhoffte Stabilisierung ein. Der vorangegangene Einbruch konnte damit jedoch nur zum Teil ausgeglichen werden.

Dramatische Einbußen im Investitionsgütersektor

— Innerhalb Europas geriet insbesondere die deutsche Wirtschaft aufgrund des vergleichsweise hohen Exportanteils mit einem Rückgang des Brutto-Inlandsprodukts (BIP) von fast 5 Prozent deutlich unter Druck. Größter Belastungsfaktor war der Investitionsgütersektor, in dem die Nachfrage nach Fahrzeugen und Maschinen dramatische Einbußen verzeichnete. Unter anderem ist es dem bislang moderaten Beschäftigungsabbau und der vergleichsweise stabilen Konsumnachfrage zu verdanken, dass der gesamtwirtschaftliche Rückgang nicht noch schärfer ausfiel. Stabilisierend wirkten zudem die historisch niedrigen Zinsen sowie die im Vergleich zum Vorjahr deutlich niedrigeren Kraftstoff- und Energiepreise.

— Angesichts der desolaten Situation im Finanzsektor und den düsteren Konjunkturperspektiven setzte sich der Abwärtstrend an den internationalen Aktienmärkten im ersten Quartal zunächst fort. Stabilisierungstendenzen im Finanzsektor sowie ermutigende Signale aus der Realwirtschaft sorgten dann aber ab dem Frühjahr für wieder steigende Kurse. Gestützt von den umfangreichen Maßnahmen der Notenbanken weltweit und der Erwartung, dass die staatlichen Konjunkturpakete die konjunkturelle Talfahrt abfedern würden, setzte sich die Aufwärtsbewegung bis zum Jahresende fort.

Keine Abkehr von Niedrigzinsumfeld erkennbar

— Obwohl die Renditen im Jahresverlauf leicht anzogen, lässt sich noch keine Abkehr von dem vorherrschenden Niedrigzinsumfeld erkennen. Ausschlaggebend für die Aufwärtsbewegung waren zum einen die Abwendung einer systemischen Krise, die die Attraktivität von Staatsanleihen im Vergleich zu risikoreicheren Anlagen deutlich reduzierte, zum anderen die sich im Laufe des Jahres verfestigende Überzeugung einer moderaten globalen Konjunkturerholung. Insgesamt bewegte sich die Rendite der 10-jährigen Euro-Benchmarkanleihe von knapp unter 3 Prozent auf circa 3,4 Prozent nach oben.

— Risikobehaftete Zinstitel profitierten 2009 besonders von dem steigenden Risikoappetit der Investoren und der niedrigen Verzinsung bei kurz laufenden Staatsanleihen. Die Risikoaufschläge haben teilweise bereits wieder ihre langjährigen Durchschnitte erreicht, so dass im Jahr 2009 vielfach zweistellige Erträge erwirtschaftet wurden.

Entwicklung in der Versicherungswirtschaft

— Die deutsche Versicherungswirtschaft verzeichnete im Jahr 2009 ein robustes Branchenwachstum – trotz der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage. Für die im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) zusammengeschlossenen Mitgliedsunternehmen ergab sich nach vorläufigen Berechnungen ein Beitragszuwachs von rund 4,3 Prozent (Vorjahr: 1,0 Prozent; Vorjahreswerte im Folgenden in Klammern). Die gesamten Beitragseinnahmen über alle Zweige und Sparten beliefen sich auf rund 171,5 Mrd. Euro (164,5 Mrd. Euro).

— Maßgeblich für die positive Entwicklung waren die Personenversicherer. Entgegen den Erwartungen stiegen die gebuchten Bruttobeiträge in der Lebensversicherung um 7,1 Prozent auf 85,3 Mrd. Euro (79,6 Mrd. Euro). Ohne Pensionskassen und Pensionsfonds betrug das Beitragsplus sogar 6,7 Prozent (1,1 Prozent). Als zentraler Treiber des Wachstums erwies sich das starke Neugeschäft gegen Einmalbeiträge.

**Personenversicherer
Zugferd der Branche**

— Die Schaden- und Unfallversicherung verharrte auch 2009 nahezu in Stagnation. Nach den geringen Zuwächsen von 0,2 Prozent im Vorjahr verzeichnete das Segment im Geschäftsjahr 2009 ein Plus auf gleichem Niveau. Die gesamten Beitragseinnahmen stiegen auf 54,7 Mrd. Euro (54,6 Mrd. Euro).

Entwicklung in der privaten Krankenversicherung

— In der privaten Krankenversicherung konnte der Versichertenbestand im Jahr 2009 voraussichtlich kräftig ausgebaut werden: Bereits zum 30. Juni 2009 waren nach Angaben des Verbands der privaten Krankenversicherung (PKV-Verband) insgesamt 8,7 Mio. Personen privat vollversichert. Das bedeutet, allein im ersten Halbjahr 2009 konnten netto 98.800 Personen hinzugewonnen werden (23.400). Allerdings beruht der erfreuliche Anstieg auf einmaligen Effekten: Neben der am 1. Januar 2009 in Kraft getretenen Pflicht zur Versicherung haben die negativen Schlagzeilen vor der Einführung des Gesundheitsfonds und die für viele gesetzlich Versicherte damit verbundenen Beitragserhöhungen viele Menschen zum Wechsel in die PKV bewegt. Mindestens 60.000 der Neuversicherten haben nach Schätzungen des PKV-Verbands noch Tarife der „alten Welt“ mit Versicherungsbeginn 2009 abgeschlossen. Die Zahl der Zusatzversicherungen erhöhte sich im ersten Halbjahr um 153.000 auf 21,1 Millionen Versicherungen. Das verlangsamte Wachstum legt für den Verband die Vermutung nahe, dass die Wirtschaftskrise und die Sorge um den Arbeitsplatz viele Menschen verunsichert und vom Abschluss einer Zusatzversicherung abgehalten hat. Zudem hat sich der Vertrieb vieler privater Krankenversicherer angesichts der Dynamik aus der Pflicht zur Versicherung und aus den neuen Bedingungen für 2009 bisher offensichtlich sehr stark auf die Vollversicherung konzentriert. Der PKV-Verband geht davon aus, dass die Beitragseinnahmen in der privaten Krankenversicherung im Jahr 2009 auf 31,5 Mrd. Euro erhöht werden. Dabei entfallen 29,4 Mrd. Euro auf die Krankenversicherung und 2,1 Mrd. Euro auf die Pflegeversicherung. Die Versicherungsleistungen werden voraussichtlich auf 21,4 Mrd. Euro ansteigen: 20,7 Mrd. Euro in der Kranken- und 0,7 Mrd. Euro in der Pflegeversicherung.

**Starker Zuwachs im
Bestand der privaten
Krankenversicherung**

— Betrachtet man den reinen Kooperationsmarkt, ist nach einer Untersuchung der Zeitschrift für Versicherungswesen von einem Brutto-Neuzugang von insgesamt 107.663 Personen im ersten Halbjahr 2009 auszugehen. 22 Prozent des Brutto-Neuzugangs – rund 24.000 Personen – entfallen davon allein auf die Enivas.

— Die private Krankenversicherung fördert wichtige Projekte in der Gesundheitsprävention: Der PKV-Verband unterstützt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in der Prävention von Alkoholmissbrauch bei Kindern und in der Prävention von Aidserkrankungen. Darüber hinaus hat der Verband die private Pflegeberatung compass bereits 2008 gegründet. Sie bietet Betroffenen und Angehörigen im Pflegefall Unterstützung an. Damit leistet die private Krankenversicherung einen Beitrag zur strukturellen Weiterentwicklung des Pflegebereichs.

Wichtige Ereignisse im Jahr 2009

Im Berichtsjahr hat es insbesondere durch die Gesundheitsreform verschiedene gesundheitspolitische Entscheidungen und Neuerungen gegeben, allen voran die Einführung des Gesundheitsfonds für Krankenkassen. Mit der Bundestagswahl im September 2009 und dem Wahlsieg für CDU, CSU und FDP wurden die Weichen für die künftige Gesundheitspolitik neu gestellt.

Gesundheitsfonds: Einheitsbeitrag für Kassenmitglieder

Einheitlicher
Beitragssatz für alle
Krankenkassen

— Seit dem 1. Januar 2009 erhalten die Krankenkassen aus dem neu eingeführten Gesundheitsfonds für jeden Versicherten eine Grundpauschale sowie je nach Alter, Geschlecht und Krankheit festgelegte Zu- oder Abschläge. Das bedeutet: Alle Kassenmitglieder zahlen den gleichen Beitragssatz, es sei denn, die Krankenkasse kommt mit den zugewiesenen Beiträgen nicht aus und muss einen Zusatzbeitrag von ihren Versicherten erheben. Viele finanzschwache Krankenkassen haben daraufhin mit größeren Kassen fusioniert. Eine erste Kasse musste bereits zum 1. Juli 2009 einen Zuschlag von ihren Versicherten erheben – nur wenige Monate nach der Einführung des Gesundheitsfonds. Umgekehrt dürfen Kassen, die Überschüsse erwirtschaften, ihren Versicherten finanzielle Vergünstigungen oder Prämienauszahlungen gewähren. Mit der Einführung des Gesundheitsfonds wurde der Beitragssatz auf 15,5 Prozent festgeschrieben. Im Juli 2009 wurde er durch Einsatz von Steuermitteln auf 14,9 Prozent reduziert. Insgesamt resultierte daraus für die meisten Kassenversicherten eine Steigerung ihres bisherigen Beitragssatzes. Darüber hinaus wurde der Risikostrukturausgleich weiterentwickelt: Seit dem 1. Januar 2009 gilt ein morbiditätsorientierter Risikostrukturausgleich, der Krankenkassen, die höhere Risiken tragen, entlastet.

Kassengröße wird immer wichtiger

— Durch den Gesundheitsfonds wird die Größe einer Krankenkasse immer wichtiger, ebenso die Marktstellung und das Kostenmanagement. Dies hat im Berichtsjahr zu verschiedenen Fusionen geführt. Auch die Techniker Krankenkasse (TK), Partner der Envivas, hat sich im Jahr 2009 mit der IKK-Direkt zusammengeschlossen und damit ihre ohnehin gute Wettbewerbsposition noch einmal verbessert – ein Schritt, von dem auch die Envivas als privater Partner profitiert (weitere Informationen im „Ausblick“).

Kooperation von GKV und PKV im Trend

Kooperation von
TK und Envivas
war eine der ersten
im Markt

— Immer mehr Kassen arbeiten mit privaten Krankenversicherungen zusammen. Ziel ist es, den Kunden umfassende Versicherungsleistungen bieten zu können. Ein Trend, den die Techniker Krankenkasse und die Envivas frühzeitig erkannt haben. Die Envivas ist das einzige Unternehmen am Markt, das ausschließlich für die Zusammenarbeit mit einer gesetzlichen Krankenkasse – dem Partner TK – gegründet wurde.

Gesundheitspolitik nach der Bundestagswahl

— Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Gesundheitswesens war der Ausgang der Bundestagswahl im September 2009. Der PKV-Verband hat den Richtungswechsel in der Gesundheitspolitik durch die schwarz-gelbe Koalition begrüßt: hin zu mehr Gestaltungsfreiheit für die Bürger und für die Beteiligten im Gesundheitswesen. In der Gesamtbetrachtung würden die Wettbewerbskräfte der Sozialen Marktwirtschaft zum Vorteil von Versicherten und Patienten gestärkt. Ausführliche Informationen finden Sie im „Ausblick“.

Unser Partner: Deutschlands beste Krankenkasse

Die Envivas Krankenversicherung kooperiert mit der Techniker Krankenkasse, einer der führenden Krankenkassen, die 2009 von den Wirtschaftsmagazinen Focus Money und Euro als beste Krankenkasse ausgezeichnet wurde.

— Wie bereits 2006, 2007 und 2008 hat das Magazin Focus Money die TK auch 2009 als Deutschlands beste Krankenkasse ausgezeichnet. Neu im Test von 140 Krankenkassen in der Ausgabe 47/2009 waren Untersuchungen zu den Bereichen „Transparenz“ und „Zusatzversicherungen“, in denen die TK – wie in allen anderen Bereichen – positiv auffiel.



— Auch das Finanzmagazin Euro hat die TK in einem umfangreichen Test der 20 größten Krankenkassen im August 2009 zur besten bundesweit geöffneten Krankenkasse gekürt. Überprüft wurden Service und Leistungen der Krankenkassen unter anderem mit Testanrufen, Testmails und einer eingehenden Angebotsanalyse. Die TK erwies sich dabei als besonders kundenfreundlich. Schnelligkeit und Qualität waren laut Magazin entscheidende Erfolgskriterien. Testsieger ist die TK auch bei den Leistungen, die die Kassen ihren Versicherten über die gesetzlich vorgeschriebenen hinaus anbieten – zum Beispiel Naturheilverfahren, Disease-Management-Programme und Impfungen.



125 Jahre Techniker Krankenkasse

— Im Oktober wurde die TK 125 Jahre alt: Ihre Gründung datiert auf den 3. August 1884 in Leipzig als „Eingeschriebene Hilfskasse für Architekten, Ingenieure und Techniker Deutschlands“. Die TK ist damit eine der ältesten Krankenkassen in Deutschland. Der Gründung vorausgegangen war das „Gesetz betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter“ im Juni 1883, mit dem Kaiser Wilhelm I. und Kanzler Fürst Bismarck die Versicherungspflicht in Deutschland einführten – zu dem Zeitpunkt einmalig in Europa.

— Die TK ist heute eine der führenden Krankenkassen in Deutschland – mit 5,1 Millionen Mitgliedern und insgesamt rund 7,3 Millionen Versicherten. Sie hat über 11.000 Mitarbeiter, und nahezu ebenso viele arbeiten für sie in Betrieben und Hochschulen als ehrenamtliche Berater. Die TK bietet ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis, verzeichnet seit langem Mitgliederzuwächse und kann durch ihre vielfältigen und innovativen Serviceleistungen eine überdurchschnittliche Kundenzufriedenheit vorweisen. Die Envivas gratuliert der TK herzlich zu ihrem Jubiläum und freut sich auf eine weiterhin konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Geschäftsentwicklung der Envivas Krankenversicherung AG

Als exklusiver Partner der Techniker Krankenkasse bietet die Envivas passgenaue Zusatzversicherungen für Versicherte der TK. Die Besonderheit: Envivas ist das einzige PKV-Unternehmen, das ausschließlich für die Kooperation mit seinem Exklusivpartner gegründet wurde. Die Kooperation besteht seit 2004 und ist eine der ersten Kooperationen von privater und gesetzlicher Krankenversicherung überhaupt.

Geschäftliches Betätigungsfeld

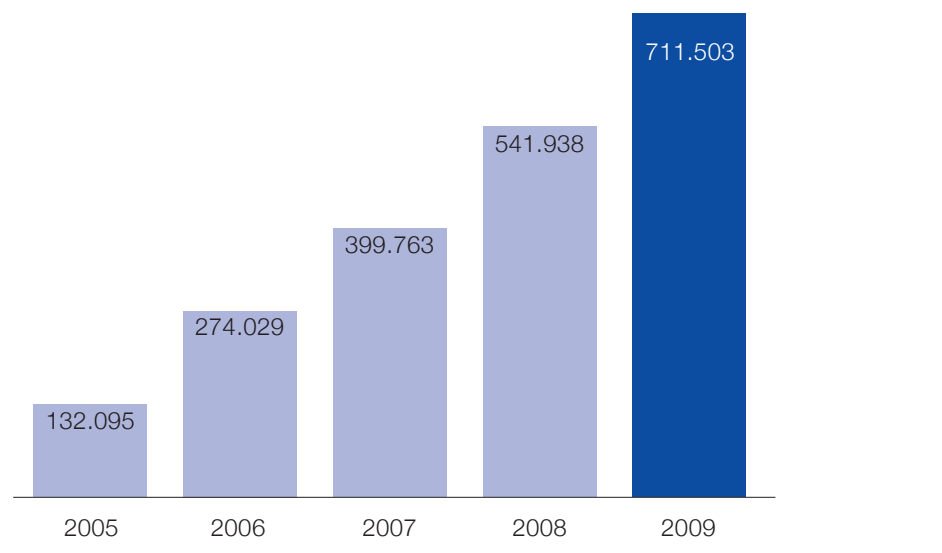
Das geschäftliche Betätigungsfeld der Gesellschaft umfasst die nachfolgenden in der Sparte betriebenen Versicherungsarten:

- Krankheitskostenzusatzversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Krankenhaustagegeldversicherung
- Pflegetagegeldversicherung
- Pflegezusatzversicherung
- Auslandsreisekrankenversicherung

Neugeschäft kräftig ausgebaut

Im Geschäftsjahr 2009 konnte die Envivas ihr eingelöstes Neugeschäft, gemessen im Jahressollbeitrag, um über 32 Prozent auf insgesamt 13,0 Mio. Euro ausbauen (9,8 Mio. Euro). Damit hat das Unternehmen den starken Wachstumskurs der letzten Jahre fortgesetzt und bleibt weiterhin eines der dynamischsten Unternehmen im Kooperationsmarkt. Die Kundenansprache erfolgte im Wesentlichen in Form von Mailings, durch die Service- und Vertriebsseinheiten der TK sowie über das Internet.

Versicherte Personen (inklusive Auslandsreisekrankenversicherung)



Versichertenbestand stark erhöht

— Zum Bilanzstichtag stieg die Zahl der Personen, die bei der Envivas versichert sind, auf 711.503 inklusive Auslandsreisekrankenversicherung (541.938). Das entspricht einem Nettozuwachs von 169.565 Kunden für die Envivas. Das erfolgreiche Wachstum entsprach insgesamt den Erwartungen.

Über 700.000 Kunden

Beitragseinnahmen weiter gesteigert

— Durch den starken Ausbau des Versichertenbestands konnten die Beitragseinnahmen um rund 33 Prozent auf 42,3 Mio. Euro erhöht werden (31,8 Mio. Euro). Ursachen für diese Entwicklung waren der erfreuliche Versichertenzuwachs und der Wechsel von bereits bei der Envivas versicherten Personen in höherwertige Tarife.

Beitragseinnahmen erfolgreich erhöht

Geschäftsentwicklung in den einzelnen Versicherungsarten

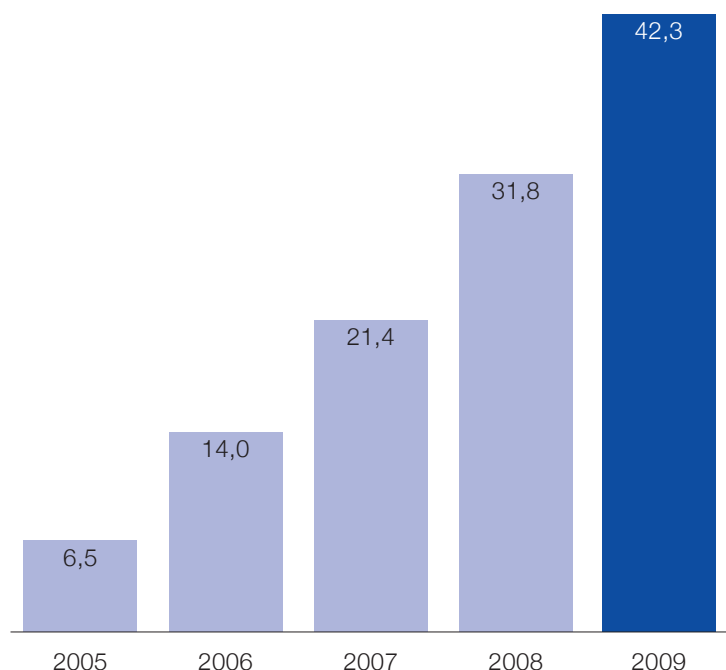
Versicherungen mit ambulanten und stationären Leistungen

— Von den Versicherten haben 256.268 Personen eine Zusatzversicherung mit ambulanten oder stationären Leistungen abgeschlossen (208.548). Die Beitragseinnahmen wurden hierbei um 30 Prozent auf 36,6 Mio. Euro erhöht (28,1 Mio. Euro).

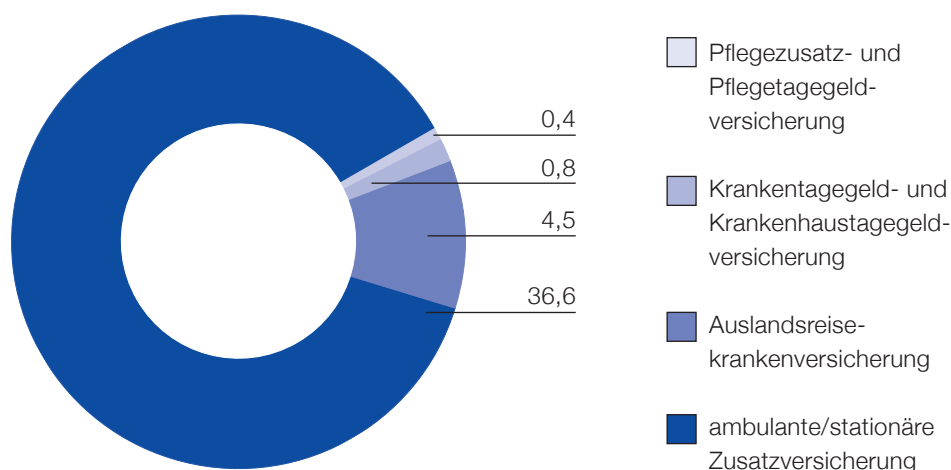
Auslandsreisekrankenversicherung

— 121.285 Personen konnten für die Auslandsreisekrankenversicherung gewonnen werden, so dass der Bestand bis zum Jahresende auf insgesamt 452.853 Personen anstieg (331.568). Das entspricht einer Steigerung um 37 Prozent. Die Beitragseinnahmen wurden hierbei um fast zwei Drittel auf 4,5 Mio. Euro gesteigert (2,8 Mio. Euro). Besonders erfolgreich ist der Online-Antrag dieser Versicherung.

Beitragseinnahmen in Mio. Euro



Beitragseinnahmen nach Versicherungsarten in Mio. Euro



Krankentagegeld- und Krankenhaustagegeldversicherung

— In der Krankentagegeld- und der Krankenhaustagegeldversicherung erhöhte sich der Bestand um 27 Prozent auf 4.335 Versicherte (3.417). Die Beitragseinnahmen konnten auf 0,8 Mio. Euro ausgebaut werden (0,6 Mio. Euro).

Pflegezusatz- und Pflagegeldversicherung

— Eine Pflegezusatzversicherung oder eine Pflagegeldversicherung schlossen im Berichtsjahr 405 Versicherte neu ab, so dass der Bestand auf 1.444 Personen erhöht wurde (1.039). Die gebuchten Bruttobeiträge erreichten 0,4 Mio. Euro (0,3 Mio. Euro).

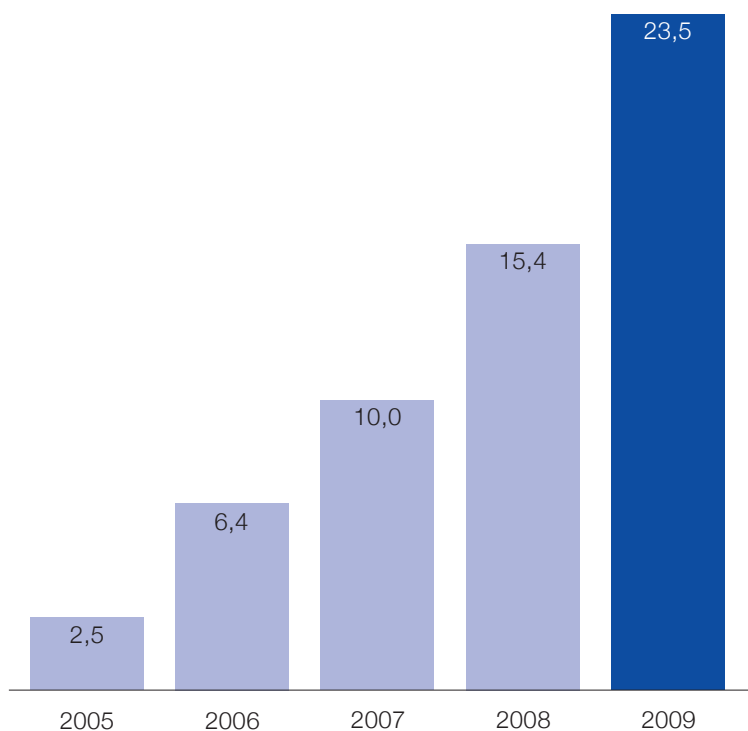
Leistungen für Kunden erhöht

— Durch den großen Ausbau des Versichertenbestands sind auch die Leistungsaufwendungen für die Versicherten gegenüber dem Vorjahr erwartungsgemäß gestiegen. Insgesamt wurden 23,5 Mio. Euro (brutto) für Versicherungsfälle aufgewendet (15,4 Mio. Euro). Daraus resultiert eine Schadenquote von 64,0 Prozent (57,7 Prozent).

— Von den Leistungsaufwendungen der Envivas stiegen im Geschäftsjahr insbesondere die Kosten für Zahnersatz. Auch bei den Ausgaben für Arzt- und Heilpraktikerbehandlungen sowie für Behandlungen bei Auslandsreisen machen sich deutliche Steigerungen bemerkbar.

Versicherungstechnische Rückstellungen ausgebaut

— Die Alterungsrückstellung für die Versicherten wurde um über 111 Prozent auf 10,9 Mio. Euro ausgebaut (5,2 Mio. Euro). Die Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung erhöhte sich zum Bilanzstichtag auf 9,2 Mio. Euro (6,8 Mio. Euro). Es wurden 2,2 Mio. Euro zur Limitierung von Beitragsanpassungen entnommen

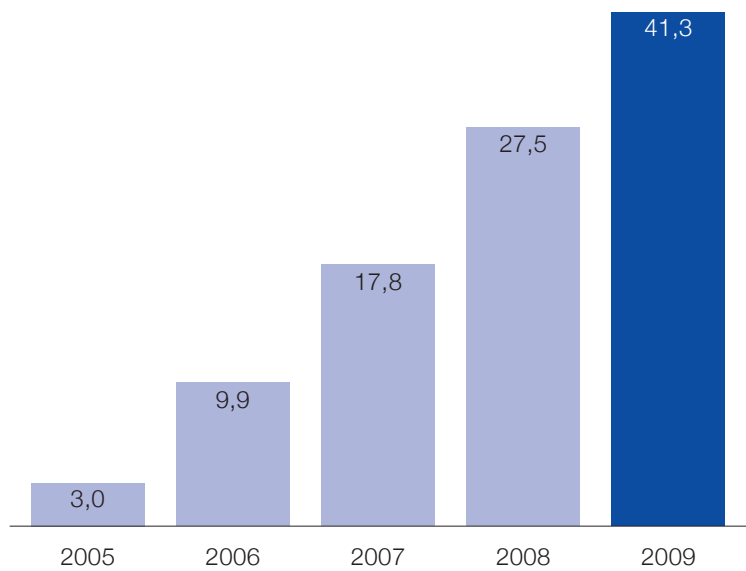
Leistungsaufwendungen für die Versicherten in Mio. Euro

(0,3 Mio. Euro) und 4,6 Mio. Euro (4,5 Mio. Euro) aus dem laufenden Geschäftsergebnis zugeführt. Die RfB-Quote lag bei 22,1 Prozent (21,7 Prozent). Sie gibt an, in welchem Umfang zusätzliche Mittel zur Finanzierung von Beitragsanpassungen, Leistungserhöhungen oder für Barausschüttungen im Vergleich zu den Beitragseinnahmen zur Verfügung stehen (Erläuterungen im Glossar). Die erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung wurde zum Jahresende auf 18.606 Euro erhöht (14.369 Euro). Die Entnahme erhöhte sich auf 1.683 Euro (260 Euro). Der Rückstellung für die erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung wurden 5.920 Euro zugeführt (9.639 Euro). Die Überschussverwendungsquote betrug 82,3 Prozent (81,9 Prozent).

Kosten für den Versicherungsbetrieb gestiegen

Einhergehend mit dem sehr guten Neugeschäft stiegen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb um 15 Prozent auf insgesamt 9,0 Mio. Euro (7,8 Mio. Euro). Sie setzen sich zusammen aus den Abschlussaufwendungen in Höhe von 6,6 Mio. Euro (7,3 Mio. Euro) und den Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 2,4 Mio. Euro (0,5 Mio. Euro). Die Entwicklung der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb entsprach den Erwartungen. Die Verteilung der Aufwände in der Funktionsbereichsrechnung wurde aktuellen Gegebenheiten entsprechend modifiziert, so dass sich eine deutliche Verschiebung zwischen Abschluss- und Verwaltungskosten ergibt. Die Abschlusskostenquote beläuft sich daher auf 15,9 Prozent (23,3 Prozent). Die Verwaltungskostenquote betrug zum Bilanzstichtag 5,7 Prozent (1,7 Prozent).

Entwicklung des Kapitalanlagenbestands in Mio. Euro



**Kapitalanlagen-
bestand auf
41,3 Mio. Euro
ausgebaut**

Entwicklung der Kapitalanlagen

Der Kapitalanlagenbestand setzte sein Wachstum fort und erreichte 41,3 Mio. Euro (27,5 Mio. Euro). Das starke Wachstum in einem Marktumfeld niedriger Zinsen wirkte sich aber belastend auf das Kapitalanlageergebnis aus. So stieg zwar das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen auf 1,3 Mio. Euro (1,0 Mio. Euro), die Nettoverzinsung ging aber auf 3,8 Prozent (4,5 Prozent) zurück. Aufgrund der sicherheitsorientierten Kapitalanlagepolitik erfolgten Neuanlagen ausschließlich in festverzinsliche Standardprodukte und auf höher verzinsliche und damit risikoreichere Anlagen wurde bewusst verzichtet.

Ergebnis

Das Geschäftsergebnis entspricht den Erwartungen: Die Envivas konnte den Bruttoüberschuss auf 6,1 Mio. Euro steigern (5,7 Mio. Euro). Dies ist nicht zuletzt auf den starken Ausbau des Versichertenbestands und der Beitragseinnahmen zurückzuführen. Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote lag bei 14,4 Prozent (17,3 Prozent). Aus dem Bruttoüberschuss wurden 4,6 Mio. Euro (4,5 Mio. Euro) der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt. Nach Steuern verbleibt ein Jahresüberschuss von 1 Mio. Euro (1 Mio. Euro)

Das Geschäftsjahr schließt mit einem Bilanzgewinn von 1 Mio. Euro (1 Mio. Euro).

Wir schlagen der Hauptversammlung folgende Verwendung des Bilanzgewinns vor:

Bilanzgewinn und Verwendung

	€
1. Einstellung in andere Gewinnrücklagen	1.000.000
2. Bilanzgewinn	1.000.000

Neue Produkte und Entwicklungen

Die Envivas verfügt über ein vielseitiges und leistungsstarkes Produktangebot. Im Berichtsjahr wurde es in Abstimmung mit der TK nochmals erweitert. Darüber hinaus setzt die Envivas konsequent auf das Internet als modernes und anwenderfreundliches Medium.

Neuer Zusatztarif für Vorsorge, Heilpraktiker und Zahnersatz

— Mit dem Tarif PraxisTop bietet die Envivas einen neuen Zusatztarif für Vorsorgeleistungen und Zahnersatz, der die Leistungen der TK ideal ergänzt. Der Tarif umfasst umfangreiche Leistungen für ambulante Vorsorgeuntersuchungen wie zum Beispiel für Schwangerschaftsdiagnostik oder Krebsfrüherkennung. Die Kosten für Zahnersatz werden zu 50 Prozent des Rechnungsbetrags übernommen; damit ist der Kunde in der komfortablen Situation, zusammen mit dem Zuschuss der TK insgesamt bis zu 100 Prozent der Kosten einer Zahnersatzmaßnahme erstattet zu bekommen. Weitere wichtige Leistungsbestandteile sind Kostenübernahme für Heilpraktikerleistungen, Brillen/Kontaktlinsen und die gesetzliche Zuzahlung bei einem Krankenhausaufenthalt. Außerdem bietet der Tarif Krankenversicherungsschutz auf allen Auslandsreisen mit einer Dauer von bis zu sechs Wochen.

Ideale Ergänzung zum Kassenschutz

DentalTop

— Im Berichtsjahr konnten insbesondere mit Hilfe von Mailingaktionen zahlreiche Neukunden für den Tarif DentalTop gewonnen werden. Darüber hinaus hat die Envivas im Berichtsjahr verschiedene Bestands- und Umstellungsaktionen in ihren Zahntarif DentalTop durchgeführt. Viele Versicherte haben das Umstellungsangebot angenommen und sich für diesen höherwertigen Zahnersatzschutz entschieden.

Finanztest empfiehlt Reisekrankenversicherung

— Das Verbrauchermagazin Finanztest hat in seiner Septemerausgabe 2009 Reisekrankenversicherungen für Auslandsaufenthalte mit einer Dauer von mehr als drei Monaten unter die Lupe genommen und empfiehlt den Envivas-Tarif Travel XL für Auslandsreisen. Die relevanten Tarifstufen wurden vom Magazin mit der Höchstnote „Sehr gut“ (1,5) bewertet.



Neuer Service bei www.envivas.de: Direkte Online-Antragsstellung

— Die Envivas setzt weiter auf das Internet als Informations- und Vertriebskanal, denn es bietet umfangreiche Möglichkeiten zur direkten Kundeninformation und -interaktion. Ende August wurde das Serviceangebot um eine Online-Antragstellung erweitert. So können Kunden den Antrag nicht nur online ausfüllen, sondern auch auf Wunsch elektronisch an die Envivas senden. Der neue Service umgeht die Hürde, die bisher zwischen Ausdrucken des PDF-Antrags und tatsächlichem Abschicken per Post bestand. Auch der Partner TK hat seinen Internetauftritt überarbeitet und die Envivas prominent platziert. Über eine direkte Verlinkung ist die Online-Antragsstellung der Envivas direkt aufrufbar.



Envivas erhält erneut begehrtes TÜV-Siegel „ServiceQualität“

— Zum zweiten Mal in Folge hat die Envivas ihre Service-Qualität durch den TÜV Süd überprüfen lassen und das begehrte TÜV-Siegel „ServiceQualität“ erhalten. Die Zertifizierung unterstreicht die gute Beratung, den freundlichen Service und die lange Erreichbarkeit. Dabei wurden die Servicestandards der Envivas in intensiven Analysen untersucht und die hohe Servicequalität des Unternehmens durch den unabhängigen Gutachter TÜV Süd bestätigt.

Ratings der Envivas

— Die international führenden Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's Investors Service und FitchRatings bewerten die Finanzkraft der Envivas im Rahmen der interaktiven Ratings der Generali Deutschland Gruppe durchweg mit Noten auf hohem Niveau. Eine Übersicht über die aktuellen Ratingeinstufungen finden Sie im Internet unter www.generali-deutschland.de/ratings. Ausführliche Informationen zur Ratingmethodik sowie zur Bedeutung der Ratingergebnisse finden Sie auf den Webseiten der Ratingagenturen.

Angaben zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

— Die Envivas beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. In Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen wurden sämtliche Arbeiten den Konzernunternehmen der Generali Deutschland, das heißt im Wesentlichen der Central Krankenversicherung, übertragen. Die erbrachten Leistungen wurden nach dem Vollkostenprinzip erstattet.

Wir sagen Danke!

— Unser Dank gilt allen für die Envivas tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Central und den Kolleginnen und Kollegen der Techniker Krankenkasse, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz, ihrer Leidenschaft und Kompetenz zum Erfolg des Unternehmens beigetragen haben.

Nachtragsbericht

— Es sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.

Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung

- Unser Risikomanagementsystem ist die elementare Basis, um mögliche Risiken der Envivas Krankenversicherung AG frühzeitig zu erkennen, systematisch zu analysieren, zu steuern und zu kontrollieren.
- Es ist grundlegend, um die nachhaltige Ertragskraft der Envivas zu sichern.
- Insgesamt zeichnet sich auch unter Berücksichtigung der Finanzmarktkrise und ihrer Folgen keine Entwicklung ab, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würde. Dennoch wurde unterjährig aufgrund der Kapitalmarktentwicklung die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Envivas negativ beeinflusst, wenngleich aufgrund der positiven Entwicklung zum Jahresende eine Entspannung zu verzeichnen war.

Risikomanagement in der Generali Deutschland Gruppe

— Die Generali Deutschland Gruppe managed als bedeutender Finanzdienstleistungskonzern mit den Schwerpunkten Versicherungs-, Kapitalanlage- und Bauspargeschäft vielfältige Risiken. Risiken entstehen einerseits im Rahmen unserer Kernkompetenz, der Übernahme von Risiken unserer Kunden, und andererseits im allgemeinen Geschäftsbetrieb der Gruppe. Das Risikomanagementsystem hat als oberste Maxime die Sicherung der nachhaltigen Ertragskraft der Gruppe, wozu mögliche Risiken der Generali Deutschland Gruppe frühzeitig erkannt, systematisch analysiert sowie kontrolliert werden, um jede Gefährdung der Gruppe sowie der einzelnen Konzernunternehmen auszuschließen.

Organisation des Risikomanagements in der Generali Deutschland Gruppe

— Das Risikomanagement der Generali Deutschland Gruppe zeichnet sich durch eine enge Verzahnung des Konzernrisikomanagements mit dem Risikomanagement in den Konzernunternehmen aus.

— Das Risikomanagement der Envivas ist über unternehmensübergreifende Gremien der Generali Deutschland Gruppe (RMCs – Risk Management Committees), in denen die Envivas vertreten ist, in das Risikomanagementsystem der Generali Deutschland Gruppe eingebunden.

— Innerhalb der Envivas werden risikorelevante Sachverhalte und Ergebnisse im vierteljährlich erstellten Risikobericht an den Vorstand sowie im Rahmen von mindestens einmal jährlich stattfindenden Risikokonferenzen erörtert. Der Risikomanager ist dabei fachlicher Ansprechpartner für den Vorstand der Envivas sowie für den Konzernrisikomanager.

— Wesentliche Erkenntnisse des Risikomanagements werden auf Ebene der Konzernunternehmen systematisch in den regelmäßig stattfindenden, segmentspezifischen Sitzungen des „RMC Leben/Kranken“ gebündelt. Diese unternehmensübergreifenden Sitzungen, an denen neben den Vorständen bzw. Geschäftsführern der betroffenen Unternehmen und der Generali Deutschland Holding AG auch der Konzernrisikomanager und die Verantwortlichen verschiedener Fachbereiche der Generali Deutschland Holding teilnehmen, haben zum Ziel, Veränderungen der Risikosituation angemessen und zeitnah zu identifizieren. Aufbauend auf einer umfassenden Analyse werden geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung erarbeitet, deren Wirkung analysiert und kontrolliert

wird. Diese Aufgabe wird insbesondere durch die unternehmensübergreifenden Committees ausgeübt, welche eine systematische Überwachung und Überprüfung eingeleiteter Maßnahmen zur Risikosteuerung auf Segmentebene durchführen.

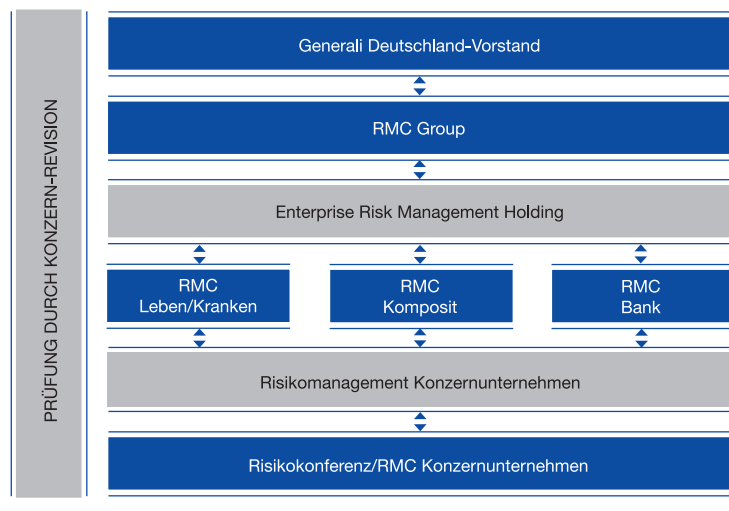
— Als zentral in der Generali Deutschland Holding angesiedelte Einheit ist Enterprise Risk Management (ERM) für die gesamthafte Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Holding- und Konzernrisiken verantwortlich. Damit hat ERM Richtlinien- und Methodenkompetenz für das Risikomanagement und verfolgt als Hauptziel die aus der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit abgeleitete Allokation von Risikokapital.

— Gleichzeitig verantwortet ERM die konzeptionelle Weiterentwicklung und Pflege des Risikomanagementsystems auf Konzern- und Holdingebene. Operative Aufgaben des zentralen ERM sind folglich die Initiierung, Erarbeitung und Koordination von Risikomanagement-Maßnahmen gemeinsam mit den Risikomanagern der Konzernunternehmen sowie den RMCs. In den quartalsweise stattfindenden Sitzungen der „RMC Group“, deren Mitglieder sich aus dem Vorstand, dem Konzernrisikomanager sowie Verantwortlichen verschiedener Fachbereiche der Generali Deutschland Holding zusammensetzen, wird auf der Grundlage der segmentspezifischen RMC-Sitzungen die Risikosituation der gesamten Generali Deutschland Gruppe bewertet und überwacht. Hierbei werden übergreifende Maßnahmen zur Risikosteuerung auf Konzernebene diskutiert und ggf. verabschiedet.

— Darüber hinaus wird die Risikosituation der Envivas im Rahmen des quartalsweisen Risikoberichts bewertet und überwacht. Maßnahmen zur Risikosteuerung werden vorgeschlagen und ggf. verabschiedet.

— Als übergeordnete, prozessunabhängige Instanz überprüft die Konzernrevision regelmäßig die Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems in der Envivas, berät bei dessen Weiterentwicklung und dokumentiert die Prüfungsergebnisse für die Vorstände.

Organisation des Risikomanagements in der Generali Deutschland Gruppe —



Der aufbauorganisatorische Rahmen des Risikomanagementsystems umfasst die Mitglieder des Vorstands, die Verantwortlichen der im Rahmen des Risikomanagements betroffenen Fachbereiche, die Risikomanager der jeweiligen Konzernrisikomanager sowie die Abteilung Konzernrevision.

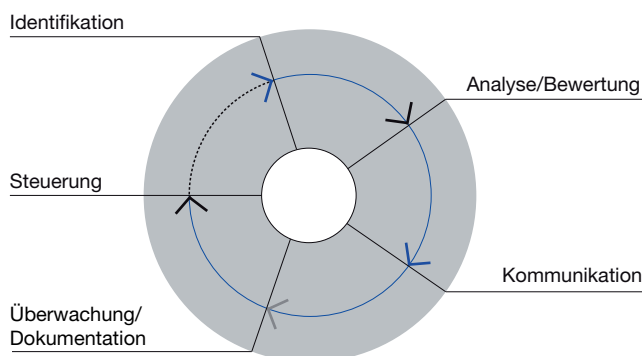
Das Risikomanagementsystem fasst alle wesentlichen aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen des Risikomanagements zusammen und dokumentiert diese entsprechend. Es bildet die Basis für die integrierte Risikoüberwachung und -steuerung.

Regelmäßig erstellte Szenariobetrachtungen unterstützen die Risikoanalyse.

Das Risikomanagementsystem in der Generali Deutschland Gruppe

Das Risikomanagementsystem der Generali Deutschland Gruppe folgt dem folgenden Prozess:

Risikomanagementprozess

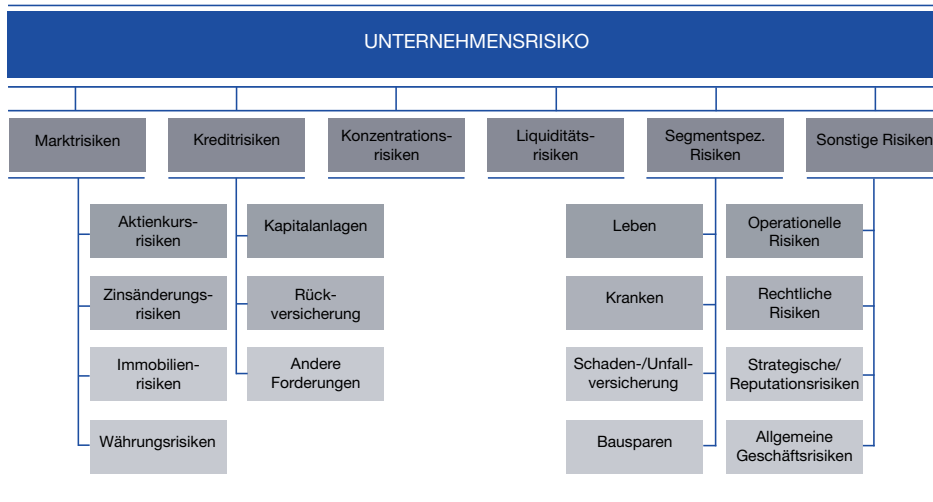


Risikoidentifikation

Erster Schritt des Risikomanagementsystems ist die Identifikation aller wesentlichen Risiken, die den dauerhaften Fortbestand unseres Unternehmens gefährden bzw. die es an der Erreichung der Geschäftsziele hindern könnten. In der mindestens einmal jährlich stattfindenden Risikoinventur werden alle Risiken in einer Risikoliste umfassend und systematisch erfasst und anschließend zu einer konzernweiten Risikoliste aggregiert. Unterjährig auftretende, neue Risiken werden entsprechend der Dringlichkeit regelmäßig oder adhoc an unseren Risikomanager gemeldet und bei Bedarf und nach Abstimmung in die Risikoliste übernommen.

Abgeleitet aus der branchenweit etablierten Kategorisierung werden die identifizierten Risiken sechs Risikoklassen zugeordnet, die jeweils mehrere Unterklassen und -arten aufweisen können.

Risikoklassen und -arten



In Anlehnung an Branchenstandards werden die identifizierten Risiken den folgenden sechs Risikoklassen zugeordnet, die jeweils mehrere Unterklassen und -arten ausweisen können.

Marktrisiken

Marktrisiken umfassen Aktienkurs-, Zinsänderungs-, Immobilien- und Währungsrisiken sowie Risiken der Preisveränderung sonstiger Kapitalanlagen wie z.B. alternativer Investments. Sie beschreiben die Gefahr von Verlusten, die aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussender Faktoren an den Kapitalmärkten entstehen können.

Kreditrisiken

Kreditrisiken beschreiben mögliche Verluste, die aus einer dauerhaften Spreadausweitung, dem Ausfall bzw. Teilausfall von Emittenten, Kontrahenten oder Kreditnehmern oder einer Verschlechterung ihrer Bonitätseinstufung resultieren. Diese Risiken ergeben sich primär aus den Kapitalanlagen einschließlich der Kredite an Endkunden. Kreditrisiken umfassen daneben den Ausfall von Forderungen, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts entstehen, insbesondere aus Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Rückversicherern.

Konzentrationsrisiken

Konzentrationsrisiken resultieren aus einer unzureichenden Portfoliodiversifikation im Bereich der Kapitalanlagen und betreffen sämtliche mit Risiken behafteten Einzelengagements mit einem wesentlichen Ausfallpotenzial. Konzentrationsrisiken im Bereich der Versicherungstechnik werden hingegen unter den segmentspezifischen Risiken subsumiert.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken bezeichnen die Risiken, den gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können.

Versicherungstechnische Risiken

— Das segmentspezifische Risiko für die Krankenversicherung setzt sich aus dem biometrischen Risiko, dem Kostenrisiko, dem Schadenrisiko und dem Stornorisiko zusammen. Die Risiken resultieren daraus, dass der mögliche Eintritt des Versicherungsfalles sowie die zukünftige Kosten- oder Stornosituation von den Erwartungen abweichen können.

Sonstige Risiken

— Sonstige Risiken umfassen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, von Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt auch Rechtsrisiken ein, die vor allem aus vertraglichen Vereinbarungen oder rechtlichen bzw. steuerlichen Rahmenbedingungen resultieren, sowie allgemeine Geschäftsrisiken, strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Risikoanalyse und -bewertung

— Nach der inhaltlichen Zuordnung werden alle identifizierten Risiken im Risikomanagementsystem der Generali Deutschland Gruppe adäquaten Risikomanagementprozessen zugewiesen, die den unterschiedlichen Wesenszügen der Risiken Rechnung tragen. Hierdurch wird eine sachgerechte Risikoanalyse/-bewertung und -überwachung gewährleistet.

— Die Zuordnung der Risiken auf die vier im Folgenden beschriebenen standardisierten Risikomanagementprozesse bzw. Managementroutinen orientiert sich an drei wesentlichen Kriterien:

1. Quantifizierbarkeit des Risikos
2. Zeithorizont, innerhalb dessen das Risiko potenziell zur Bestandsgefährdung beitragen kann
3. Wesentlichkeit des Risikos.

Quantitativ gestützter Managementprozess

— Ist ein Risiko quantifizierbar und kann dieses kurzfristig binnen eines Jahres den Fortbestand des Unternehmens gefährden, so wird es dem quantitativ gestützten Managementprozess zugeordnet. Die notwendige Risikoquantifizierung erfolgt auf der Grundlage quantitativer Risikomodelle und umfasst insbesondere alle Markt-, Kredit-, Konzentrations- und segmentspezifischen Risiken. Diese Risiken unterliegen darüber hinaus einer laufenden Überwachung durch die Risikoverantwortlichen. Sonstige Risiken werden in der Risikomodellierung – analog zu in der Branche etablierten Ansätzen – pauschal abgebildet, da sie mangels ausreichender empirischer Erfahrungswerte nur schwer quantifizierbar sind.

Qualitativ gestützter Managementprozess

— Risiken, die nicht oder nicht angemessen quantifizierbar sind, die aber gleichzeitig kurzfristig binnen eines Jahres zu einer Bedrohung des Fortbestands unseres Unternehmens beitragen können, werden dem rein qualitativen Managementprozess zugewiesen. Hierunter fällt z.B. das Risiko des Ausfalls technischer Einrichtungen sowie wichtiger Geschäftsprozesse. Den Risiken sind Risikoverantwortliche zugeordnet, die eine kontinuierliche Überwachung und Steuerung der Risiken sicherstellen.

Strategischer Controlling-Prozess

— Der strategische Controlling-Prozess informiert das Management über nicht bzw. nicht angemessen modellierbare Risiken mit dem Potenzial einer langfristigen, schleichenden Bedrohung des Fortbestands des Unternehmens. Diese Risiken (z.B. Risiken aus einer falschen strategischen Positionierung) sind inhaltlicher Gegenstand der jeweils jährlich stattfindenden Planungs- und Controlling-Gespräche.

Reguläre Geschäftsprozesse

— Die Steuerung nicht wesentlicher Risiken findet im Rahmen der regulären Geschäftsprozesse statt, wobei durch unsere Risikokultur und die Sorgfalt in der täglichen Unternehmenspraxis und -führung eine Risikoberücksichtigung erfolgt. Risiken werden genau dann als nicht wesentlich eingestuft, wenn sie in ihrer potenziellen Auswirkung definierte Schwellenwerte nicht überschreiten und keine signifikante Gefährdung des Fortbestands unseres Unternehmens darstellen.

Kommunikation und Überwachung

— Die regelmäßige Kommunikation hinsichtlich der identifizierten Risiken wird durch ein vierteljährliches Risikoreporting vom Risikomanager an den Vorstand und an die Generali Deutschland Holding sichergestellt. Zudem ist ein internes Ad-hoc-Berichtswesen etabliert, um das Management kurzfristig über neu auftretende oder sich verschärfende Risiken zu informieren. Im laufenden Risikoreporting stehen strategische Risiken und die Risiken, die den quantitativen und qualitativen Managementprozessen zugeordnet worden sind, im Fokus. Die Berichterstattung berücksichtigt zudem neu identifizierte bzw. neu erfasste Risiken.

— Insgesamt erlaubt das Risikoreporting somit eine systematische und geordnete Weiterleitung risikorelevanter Informationen an die Entscheidungsträger und ist somit eine wesentliche Grundlage für die laufende Risikoüberwachung.

Risikosteuerung

— Grundlage der Risikosteuerung ist das standardisierte Risikoreporting, das Auskunft über die Gesamtrisikosituation unseres Unternehmens gibt. Im Risikobericht der Envivas werden auch die eingeleiteten Maßnahmen dokumentiert, die im Vorstand oder in der verantwortlichen Risikokonferenz beschlossen wurden. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt durch definierte Verantwortliche und ggf. durch unternehmensübergreifende Arbeits- oder Projektgruppen.

— Zusätzlich wird die Risikosteuerung durch Richtlinien (u.a. Kapitalanlage- und Zeichnungsrichtlinien, Richtlinien zur Produktentwicklung und Schadenregulierung), weitere Analyseinstrumente sowie durch vorhandene Limitsysteme ergänzt. Diese berücksichtigen gesetzliche, ökonomische und sonstige Restriktionen. Sollte aufgrund einer sich unterjährig verschärfenden Risikosituation eine Abweichung von den Kapitalanlage-, Zeichnungs- oder anderweitigen Richtlinien erforderlich sein, werden entsprechende Maßnahmen ebenfalls im Vorstand beschlossen und kontrolliert. Limits werden regelmäßig überwacht, Limitverletzungen analysiert und ggf. entsprechende Maßnahmen eingeleitet. In besonderen Situationen werden auch Ad-hoc-Analysen durchgeführt.

— Die Konzernrevision prüft in regelmäßigen Zeitabständen die Angemessenheit und Funktionsfähigkeit der internen Kontrollsysteme und vorhandenen Limits und berichtet dem Vorstand und dem Konzernrisikomanager angemessen über die Ergebnisse der Prüfung.

Berichterstattung zu ausgesuchten Risiken

— Dienstleistungen u.a. in den Bereichen Informationstechnologie, Rechnungswesen, Steuern und Kapitalanlagemanagement werden innerhalb der Generali Deutschland Gruppe von zentralisierten Dienstleistungsgesellschaften erbracht. Das Risikomanagement dieser Gesellschaften ist in das Risikomanagement der Gruppe integriert und umfasst das Management derjenigen Risiken, die mit der Erbringung der jeweiligen Dienstleistungen verbunden sind. Auf Basis von Risikoberichten an den Konzernrisikomanager und die empfangenden Konzernunternehmen können Maßnahmen eingeleitet werden, die sicherstellen, dass im Rahmen der Dienstleistungserbringung keine wesentlichen Risiken resultieren.

Marktrisiken

— Die im Verlauf des Jahres 2009 zu beobachtende Erholung in wichtigen Teilen der Kapitalmärkte hat zu einer deutlichen Entlastung der Risikosituation der Envivas sowie der gesamten Generali Deutschland Gruppe geführt. Dennoch können sich Nachwirkungen der Finanzkrise sowie die weiterhin vorhandene Unsicherheit an den Märkten auch in Zukunft negativ auf unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken. Diese Risiken sind durch die mit unserem Geschäftsmodell verbundenen umfangreichen Kapitalanlagetätigkeiten mit einem europäischen Anlageschwerpunkt an den in- und ausländischen Kapitalmärkten begründet.

— Im Geschäftsjahr 2009 war die Bedeckung unserer versicherungstechnischen Rückstellungen jederzeit sichergestellt und die Solvabilität unseres Unternehmens zu jedem Zeitpunkt in ausreichendem Maße gegeben.

— Mit unserer Kapitalanlagestrategie und aufgrund der breit gestreuten Zusammensetzung unserer Kapitalanlageportfolien sehen wir die Envivas gut positioniert, um die möglichen negativen Auswirkungen von Rückschlägen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu begrenzen. Trotz dieser vorsichtigen Portfoliozusammensetzung kann jedoch nicht gänzlich verhindert werden, dass insbesondere eine länger anhaltende Niedrigzinsphase einen negativen Einfluss auf die Risikotragfähigkeit der Envivas hätte. Die Stabilität an den Kapitalmärkten ist derzeit in besonderem Maße von der Angemessenheit konjunktur- und geldpolitischer Maßnahmen sowie deren nachhaltiger Wirkung auf die gesamtwirtschaftliche Situation abhängig. Daher beobachten wir deren Wirkung sowie die Kapitalmärkte kontinuierlich, um auf mögliche Rückschläge sowie eine ungünstige Zinsentwicklung rechtzeitig und angemessen zu reagieren und auf Basis unserer Analysen Gegenmaßnahmen initiieren zu können.

— Die Kapitalanlagepolitik der Generali Deutschland Gruppe folgt einer konservativen Grundausrichtung. Neben der permanenten Sicherstellung einer ausreichenden Mischung und Streuung unseres Kapitalanlageportfolios impliziert dies vor allem, dass wir riskantere Anlagen wie z.B. Hedge Fonds und Private Equities nur in äußerst eingeschränktem Umfang unseren Portfolien beigemischt haben. Außerdem wurde auf Investments in Verbriefungen niedriger Bonität weitgehend verzichtet und im Wesentlichen in staatlich garantierte und gedeckte Anleihen investiert.

— Durch die von uns verfolgte Kapitalanlagepolitik sowie gestützt auf die Ergebnisse unserer internen Modelle und des Standardmodells sehen wir derzeit keine Kapitalanlagerisiken, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würden, wenngleich bei Eintritt negativer Entwicklungen Effekte auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Envivas und der gesamten Generali Deutschland Gruppe auch in der Zukunft nicht ausgeschlossen werden können.

Aktienkursrisiken

— Da das Kapitalanlageportfolio der Envivas keine Aktien enthält, ist das Aktienkursrisiko für unser Unternehmen nicht von Relevanz.

Immobilienrisiken

— Da das Kapitalanlageportfolio der Envivas keine Immobilien enthält, ist das Immobilienrisiko für unser Unternehmen nicht von Relevanz.

Zinsänderungsrisiken

— Wir erwarten, dass die Renditen am Rentenmarkt auf mittlere Sicht leicht ansteigen werden. Die aktuell, an den gesunkenen Volatilitäten gemessen, zu beobachtende Beruhigung könnte jedoch von nicht dauerhafter Natur sein, da die Prognosen der konjunkturellen Entwicklung mit spürbarer Unsicherheit behaftet sind. Sofern das Auslaufen von stimulierenden Maßnahmen von Seiten der Geld- und Fiskalpolitik zu einer überraschend negativen Konjunktorentwicklung führt, ist ein Verharren der Zinsen auf dem aktuell niedrigen Niveau wahrscheinlich. Andererseits könnte ein zu später Ausstieg aus diesen Maßnahmen Inflationsgefahren bergen und damit verbunden zu einem dynamischen Zinsanstieg, insbesondere im Bereich kurzer Laufzeiten, führen.

— In der Krankenversicherung überwiegt auf lange Sicht das aus einer Niedrigzins-situation resultierende Risiko. Das im historischen Vergleich extrem niedrige Zinsniveau im kurzen Laufzeitbereich bei gleichzeitiger Liquiditätshaltung führt jedoch schleichend zu einer Belastung unserer Ertragslage. Insgesamt zeichnet sich in unserer Wieder- und Neuanlage jedoch ab, dass wir angemessene Verzinsungen erreichen können, sodass wir aktuell eine Entspannung der Risikosituation verglichen mit den letzten Jahren feststellen.

— Die Rentenmärkte werden kontinuierlich beobachtet, um bei einer weiteren Verschärfung der Risikosituation zeitnah angemessene Maßnahmen ergreifen zu können.

Währungsrisiken

— Da das Kapitalanlageportfolio der Envivas keine Kapitalanlagen in Fremdwährungen enthält, ist das Währungsrisiko für unser Unternehmen nicht von Relevanz. Versicherungsverpflichtungen in Fremdwährungen sind vernachlässigbar gering.

Kreditrisiken

— Gemessen an den Kreditspreads sind die Kreditrisiken im Verlauf des Geschäftsjahres 2009 in weiten Teilen des Marktes signifikant zurückgegangen, was zu einem markanten Wertzuwachs insbesondere bei Unternehmensanleihen geführt hat. Hieraus resultiert gleichzeitig, dass diese Segmente für die Neuanlage an Attraktivität verloren haben. Darüber hinaus wirken sich Zweifel an der nachhaltigen Kapitalstärke einzelner Staaten (z.B. Irland, Griechenland) negativ aus.

— Im Gegensatz zu den Kreditspreads zeigen die tatsächlichen Ausfallraten hingegen noch keine Erholungstendenz.

— Belastungen können insbesondere bei Emissionen von Landesbanken auch für das Geschäftsjahr 2009 nicht ausgeschlossen werden, ohne dass dies von wesentlicher Bedeutung für das Kapitalanlageergebnis der Envivas wäre. Das verbleibende Exposure in Titeln von Emittenten aus dem Finanzsektor stellt vor dem Hintergrund der derzeit zu beobachtenden staatlichen Hilfsmaßnahmen keine besondere Gefährdung unserer Risikotragfähigkeit dar.

— Insgesamt zeichnet sich unser Rentenportfolio durch eine konsequente Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Streuung der Emittenten aus. Dies führt zu einem im Vergleich zur Branche überdurchschnittlichen Anteil an Staatsanleihen im Wesentlichen hoher Bonität, deutschen Pfandbriefen und Ausleihungen an Banken, die aufgrund des Emissionsdatums unter die Gewährträgerhaftung fallen.

— Ein Wiederanstieg der Kreditspreads oder zukünftig weiter steigende Ausfallraten stellen, Extremszenarien ausgeschlossen, keine Gefährdung der Risikotragfähigkeit der Envivas dar.

Konzentrationsrisiken

— Die oben erläuterten Markt- und Kreditrisiken könnten insbesondere dann von hoher Bedeutung für die Risikosituation sein, wenn sie zusammen mit Kumul- oder Konzentrationsrisiken auftreten. Die Envivas verfügt über ein professionell diversifiziertes Kapitalanlageportfolio. Die Zusammensetzung der Assets weist sowohl eine breite Mischung von Anlageklassen als auch eine breite Streuung von Emittenten auf. In Verbindung mit der Fokussierung der Anlage auf erstklassige Emittenten stellt diese Diversifikation des Portfolios sicher, dass wesentliche Konzentrationsrisiken nur für sehr wenige Positionen relevant sind. Die Summe der Konzentrationsrisiken ist nach unserer Einschätzung von untergeordneter Bedeutung im Hinblick auf die Risikotragfähigkeit.

Der Anteil von Staatspapieren nach Buchwerten beträgt ca. 29 Prozent der Kapitalanlagen. Der Anteil Banken beträgt ca. 71 Prozent, wobei im Bankenexposure ca. 83 Prozent durch Pfandbriefe unterlegt sind. Die zehn größten Banken, von denen keine ein Rating schlechter als A hat, machen im Direktbestand ca. 42 Prozent der gesamten Kapitalanlagen aus.

Liquiditätsrisiken

— Dem Risiko, gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können, begegnen wir mit einer vorausschauenden Liquiditätsplanung. Somit können wir unsere passivseitigen Verpflichtungen jederzeit durch aktiv- und passivseitige liquide und liquidierbare Mittel, z.B. zukünftige Risiko- und Kostengewinne, bedecken. Dabei betrachten wir sowohl die Risiken, die aus nicht derivativen passivseitigen Verpflichtungen entstehen können, als auch die Risiken, die aus derivativen passivseitigen Verpflichtungen entstehen können.

— Der hohe Anteil von Staatsanleihen mit höchster Liquidität sowie die breite Streuung der Kapitalanlagen in unserem Portfolio stellen eine dauerhaft hinreichende Liquidität sicher. Schließlich halten wir im Jahresverlauf ausreichende Tages- und Termingeldbestände vor, um die jederzeitige Erfüllbarkeit aller Verpflichtungen auch in außergewöhnlichen Situationen zu gewährleisten.

— Wir sehen uns daher derzeit weder im Bereich der Kapitalanlagen noch im Bereich der Versicherungstechnik einem bedeutenden Liquiditätsrisiko ausgesetzt.

Segmentspezifische Risiken

— Im Risikomanagementsystem unseres Unternehmens nehmen insbesondere die segmentspezifischen Risiken eine besondere Stellung ein. Neben der laufenden Überprüfung von Risikoverläufen und Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Beiträge und der versicherungstechnischen Rückstellungen existieren umfassende gesetzliche Vorgaben sowie Richtlinien für das Underwriting. Die Aktuarate gewährleisten die sachgerechte Tarifierung sowie die Bildung angemessener Rückstellungen. Trotz der risikoadäquaten Steuerung des Geschäfts können weitere Risiken auftreten, die erkannt und begrenzt werden müssen. Darunter fallen u.a. Konzentrationsrisiken sowie Risiken aus Kumulereignissen und Katastrophenschäden, die teilweise über das Kollektiv ausgeglichen werden können und darüber hinaus durch Rückversicherung (ausschließlich bei Rückversicherungen hoher Bonität) abgedeckt werden.

Versicherungstechnische Risiken in der Krankenversicherung

— Das segmentspezifische Risiko für die Krankenversicherung setzt sich aus dem biometrischen Risiko, dem Kostenrisiko, dem Schadenrisiko und dem Stornorisiko zusammen.

— In der Krankenversicherung besteht das biometrische Risiko in einer von den kalkulatorischen Annahmen abweichenden Sterblichkeit. Die Rechnungsgrundlagen und das unterstellte Stornoverhalten zur Ermittlung der Rückstellungen werden regelmäßig von Aktuaren überprüft. Das Kostenrisiko besteht darin, dass die einkalkulierten Kostenzuschläge nicht ausreichen. Sollten die Sicherheitsmargen in den Annahmen nachhaltig

nicht ausreichen, werden die Beiträge im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten und unter Berücksichtigung der Wettbewerbssituation angepasst. Hierdurch werden die Auswirkungen von Erhöhungen des biometrischen, des Storno- und des Kostenrisikos begrenzt.

— Das Schadenrisiko besteht darin, dass aus den Prämien in der Zukunft die vertraglich bestimmten Leistungen nicht erbracht werden können. Die Höhe dieser Leistungen hängt von der Häufigkeit der Inanspruchnahme sowie der Entwicklung der Krankheitskosten ab. Für die Zukunft erwarten wir weitere Verbesserungen bei den medizinischen Behandlungsmöglichkeiten, was zu höheren Leistungen und dadurch zu Beitragsanpassungen führen kann. Darüber hinaus besteht das Risiko einer steigenden allgemeinen Inflation sowie einer überproportional steigenden spezifischen Inflation im Gesundheitssektor, die zu negativen Einflüssen auf das Risikoergebnis und daraus resultierenden Beitragsanpassungen führen.

Sonstige Risiken

Operationelle Risiken

— Operationelle Risiken, die als unvermeidlicher Bestandteil der täglichen Geschäftstätigkeit in ihrer Gesamtheit ein nicht zu unterschätzendes Verlustpotenzial für ein Unternehmen bergen können, bedürfen einer unternehmensweiten und konsistenten Steuerung. Da sich operationelle Risiken nur bedingt mit Hilfe rein quantitativer Methoden erfassen und risikogerecht mit Kapital unterlegen lassen, steuern und begrenzen wir diese Risiken durch unser integriertes Internes Kontrollsystem (IKS). Derzeit wird dieses Instrumentarium durch umfangreiche, konzernweite Projektarbeiten optimiert und weiterentwickelt. Neben der systematischen Dokumentation risikobehafteter Geschäftsprozesse umfasst dies insbesondere die Identifikation und Bewertung operativer Risiken sowie der eingesetzten Kontrollmaßnahmen.

— Durch den Eintritt von schwerwiegenden Ereignissen mit der Folge des Ausfalls von Gebäuden, von Mitarbeitern usw. könnten wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährdet werden. Das Gefährdungspotenzial dieses Risikos ist als hoch einzustufen, da neben den vordergründigen quantitativen Aspekten insbesondere die Reputation des Unternehmens gefährdet werden könnte. Um diesem Risiko zu begegnen, wurde ein Gesamtkonzept „Notfallplanung“ erarbeitet und etabliert, welches aus den drei Teilsegmenten „Notfallmanagement“, „Krisenmanagement“ und „Business Continuity Management“ besteht, die ganzheitlich ineinander greifen. Durch das Gesamtkonzept ist nach Auftreten eines Ereignisses eine durchgängige Behandlung durch die drei Teilsegmente in chronologischer Reihenfolge gewährleistet. Das Notfallmanagement ist für die Einleitung und Durchführung von Sofortmaßnahmen (Alarmierung, Evakuierung usw.) nach Eintritt eines Ereignisses verantwortlich. Im Krisenmanagement erarbeitet ein a.o. Organisationsgremium eine Strategie zur Bewältigung der Krise. Der sog. Krisenstab kann sich hierbei auch des Konzeptes und der Strategien des Business Continuity Management bedienen. Im Rahmen des Business Continuity Management werden zur Bewältigung der Krise u.a. im Vorfeld erstellte BCM-Konzepte und Strategien aktiviert und in die jeweilige Organisationseinheit zur Umsetzung gegeben. Ziel dabei ist, die wichtigsten Unternehmensprozesse und -systeme im Krisenfall aufrechtzuerhalten bzw. wiederherzustellen. Das Krisenmanagementsystem ist im Krisenmanagementhandbuch beschrieben.

Pandemie

— Aufgrund der sich immer weiter ausbreitenden Influenza A H1/N1 ist das Pandemie-Risiko derzeit erhöht. Für die Generali Deutschland Gruppe als Versicherungskonzern kann sich das Risiko gleichermaßen auf Mitarbeiter und auf Kunden erstrecken und damit sowohl auf den laufenden Geschäftsbetrieb als auch auf die Versicherungstechnik auswirken. Zum Schutz unserer Mitarbeiter stehen vorbeugende Maßnahmen im Vordergrund: Neben umfangreicher Aufklärung über Viruserkrankungen und Schutzmaßnahmen wurden in den Betriebsstätten diverse Hygienemaßnahmen gemäß der Empfehlung des Robert-Koch-Instituts ergriffen. Zur Aufrechterhaltung des laufenden Geschäftsbetriebes im Pandemiefall wurden im Rahmen des konzernweiten Business Continuity Management vielfältige organisatorische und technische Vorkehrungen getroffen.

Sicherheit im IT-Bereich

— Die Aufgaben der Generali Deutschland Gruppe im Bereich IT sind bei der Generali Deutschland Informatik Services GmbH (GD Informatik) gebündelt. Durch die Einbindung der GD Informatik in das Risikomanagementsystem verfügt die Generali Deutschland Gruppe über effiziente Instrumente, IT-Risiken konzernweit zu erkennen und zu steuern. Zur Risikominderung werden fortlaufend Maßnahmen zur Sicherung der größtmöglichen Verfügbarkeit der Hard- und Softwaresysteme im Rechenzentrum der GD Informatik sowie zur IT-Sicherheit und zum Schutz der Daten aller Konzernunternehmen ergriffen.

— Die eingesetzten Verfahren zum Schutz vor Computerviren verhinderten auch im Geschäftsjahr 2009 nennenswerte Störungen.

— Die GD Informatik kann mit den getroffenen technischen und organisatorischen Vorsorgemaßnahmen den IT-Betrieb in der Generali Deutschland Gruppe jederzeit sicherstellen.

Betrugsrisiken

— Der stetige Anstieg wirtschaftskrimineller Handlungen in der Versicherungsbranche – nicht zuletzt aufgrund des wirtschaftlichen Abschwungs – hat dazu geführt, dass dadurch bedingte Vermögens- bzw. Reputationsverluste zu den großen Risiken im täglichen Geschäftsbetrieb zählen. Um einer nachhaltigen Schädigung des Unternehmens entgegenzuwirken, verbessert die Generali Deutschland Gruppe ihr Internes Kontrollsystem kontinuierlich weiter, wodurch der professionellen Prävention und Aufklärung von betrügerischen Handlungen Rechnung getragen wird. Der Austausch mit Kollegen verschiedener Sparten und Fachrichtungen innerhalb des Konzerns wird weiter intensiviert.

Rechtliche Risiken

— Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben, insbesondere bei gravierenden Änderungen, können erhebliche Auswirkungen auf die Envivas haben.

Gesundheitsreform

— Die mit dem GKV-WSG („Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung“) am 1. April 2007 in Kraft getretene Gesundheitsreform hat die Rahmenbedingungen für die private Krankenversicherung (PKV) in Deutschland entscheidend verändert. Zu Beginn des Geschäftsjahres traten weitere Neuerungen der Gesundheitsreform in Kraft, die neue Herausforderungen für die PKV mit sich bringen.

— Mit Wirksamwerden der Gesundheitsreform wurde den gesetzlichen Krankenversicherungen das Recht eingeräumt, ihren Versicherten Wahltarife mit bis zu drei Jahren Bindungsfrist anzubieten. Das bisherige Angebot der gesetzlichen Krankenversicherungen sieht Wahltarife mit Selbstbehalt, Beitragsrückerstattung, Teilnahmebonus oder Wahlтарifen zu besonderen Versorgungsformen vor. Seit dem 1. Januar 2009 können die gesetzlichen Krankenversicherungen auch Wahltarife für Krankengeld anbieten. Für die Envivas als Anbieter von privaten Krankenzusatzversicherungen bergen die Wahltarife der GKVen im Wesentlichen das Risiko, dass diese Produkte teilweise mit den Angeboten der Envivas im Wettbewerb stehen und potenzielle PKV-Kunden das Krankheitsrisiko bei ihrer gesetzlichen Krankenversicherung abdecken.

— Darüber hinaus sorgt die nachhaltige Konsolidierung des Kassenmarktes mit immer neuen Zusammenschlüssen einzelner GKVen für einen zusätzlichen Unsicherheitsfaktor für die Envivas. Ein Zusammenschluss des exklusiven GKV-Kooperationspartners der Envivas mit einer anderen GKV könnte eine Belastung, im Extremfall sogar eine Auflösung der Kooperation nach sich ziehen. Für die Envivas, die auf der Basis der Kooperation Zusatzversicherungen für die Versicherten der Techniker Krankenkasse anbietet, würde dies einen Eingriff in die Geschäftsgrundlage bedeuten. Um dem aktiv entgegenzuwirken, wird das Kooperationsverhältnis unter anderem durch passgenaue Produkte, einen exzellenten Service seitens Envivas sowie durch einen regelmäßigen Austausch gestärkt. Durch die Gesundheitsreform wurde nachhaltig in das Geschäftsmodell der PKV-Unternehmen eingegriffen und die Wettbewerbssituation zur gesetzlichen Krankenversicherung deutlich verschlechtert. Das Risiko weiterer kurzfristiger politischer Eingriffe in das Geschäftsmodell der PKV-Unternehmen ist weiterhin existent. Solange die konkrete Ausgestaltung der gesetzlichen Sozialversicherungssysteme offen ist, besteht aufgrund des notwendigen Umbruchs in der GKV weiterhin ein Unsicherheitsfaktor für das Geschäftsmodell der PKV-Unternehmen. Ein substantielles Risiko für das Geschäftsmodell der Envivas würde dabei eine weitergehende Ermächtigung der GKVen zur Ausdehnung des Wahlтарifangebots bedeuten.

— Um diese Risiken beherrschbar zu machen, engagiert sich die Envivas durch intensive Zusammenarbeit mit ihrem Kooperationspartner und mit dem PKV-Verband in der politischen Diskussion für tragfähige und zukunftsgerichtete Lösungen.

Umsetzung MaRisk VA

— Mit Veröffentlichung des Rundschreibens 3/2009 (VA) vom 22. Januar 2009 – den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) – wurden die Regelungen des § 64a und des § 104s VAG durch die Aufsichtsbehörde konkretisiert. Es wurde ein flexibler und praxisnaher Rahmen für die Ausgestaltung des Risikomanagements geschaffen. Das „Risikomanagement im Sinne dieses Rundschreibens umfasst die Festlegung einer angemessenen Risikostrategie, die konsistent zu der gewählten Geschäftsstrategie ist, adäquate aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen, die Einrichtung eines angemessenen internen Steuerungs- und Kontrollsystems, die Etablierung einer internen Revision und die Einrichtung von internen Kontrollen“.

— Der bereits in der Vergangenheit eingeschlagene Weg der Generali Deutschland Gruppe zur kontinuierlichen Entwicklung des Risikomanagements wurde unter spezieller Berücksichtigung der MaRisk VA konsequent fortgesetzt. Die weitreichenden Aktivitäten zur Umsetzung der MaRisk VA wurden in der Generali Deutschland Gruppe gebündelt und durch die Generali Deutschland Holding koordiniert. Die wesentlichen Elemente der MaRisk VA wurden umgesetzt bzw. Vorhandenes adjustiert.

— Alle Konzernunternehmen sowie der Konzern als Ganzes haben ihre Risikostrategien ausgehend von den jeweiligen Geschäftsstrategien erarbeitet bzw. umfassend überarbeitet. Es werden ausführlich geschäfts- und risikostrategische Elemente im Allgemeinen und Risiken – gegliedert nach Risikokategorien – erörtert. Die in den Risikostrategien festgelegten Ziele spiegeln sich im Risikotragfähigkeitskonzept und im in der Umsetzung befindlichen Limitsystem wider und bilden die Grundlage für die Risikosteuerung. Mit Blick auf die geforderte Funktionstrennung wurde ein aufbauorganisatorischer Rahmen entwickelt, mit dessen Hilfe Interessenkonflikte grundsätzlich vermieden werden. Der zentral bei der Generali Deutschland Holding angesiedelte Bereich Enterprise Risk Management nimmt aufgrund seiner Richtlinien- und Methodenkompetenz einen wesentlichen Teil der unabhängigen Risikocontrollingfunktion wahr. Zur Erhöhung der Transparenz von Geschäftsprozessen – insbesondere derer, die mit wesentlichen Risiken versehen sind – wurde ein umfassendes Konzept zur Prozessdokumentation, die sogenannte Konzern-Facharchitektur, implementiert. Diese bildet ein Instrumentarium, auf das künftig sowohl bei Prozessoptimierungen als auch bei Risikoanalysen im Rahmen des Risikomanagements und von Revisionsprüfungen zurückgegriffen wird. Abläufe, Schnittstellen, Verantwortlichkeiten sowie Risiken und Kontrollen sind eindeutig aufgezeigt. Für schwerwiegende Ereignisse, die ggf. eine Gefährdung der Geschäftsprozesse nach sich ziehen, wurde eine Notfallplanung erarbeitet, welche unter den operationellen Risiken beschrieben wird.

— Unser Vergütungssystem orientiert sich am nachhaltigen Unternehmenserfolg. Fehlanreize zur Eingehung unangemessener Risiken werden unterbunden. Das Vergütungssystem wird regelmäßig überprüft und ggf. im Sinne der gesetzlichen oder aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt.

— Für ausgelagerte Dienstleistungen und Funktionen wurde ein Risikoanalyse-Prozess aufgesetzt, der eine angemessene Steuerung dieser Dienstleistungen/Funktionen sicherstellt.

— Ein Fundament für das übergreifende Risikobewusstsein in unserem Unternehmen bildet die Einbindung aller Geschäftsbereiche in die Risikoinventur. Daneben bestehen verschiedene Aktivitäten, die Risikomanagement für jeden Mitarbeiter sichtbar machen und als integralen Bestandteil des täglichen Denkens und Handelns verankern. Wir sind bestrebt, die Risikokultur in unserem Unternehmen auch zukünftig weiter auszubauen. Ziel hierbei ist, bei jedem einzelnen Mitarbeiter ein umfassendes Risikobewusstsein zu schaffen.

Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz

— Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz wurde am 28. Mai 2009 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht und beinhaltet u.a. Änderungen bei der Bilanzierung und Bewertung von selbst erstellten immateriellen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens, von Rückstellungen (mit Ausnahme der versicherungstechnischen Rückstellungen) und latenten Steuern. Die neuen Vorschriften des BilMoG sind vollumfänglich erstmals in den HGB-Abschlüssen 2010 anzuwenden. Es könnten sich Risiken auf Grund von Zweifelsfragen im Rahmen der Gesetzesauslegung ergeben. Wir beobachten und begleiten in diesem Zusammenhang die Diskussionen in den Fachgremien und in der interessierten Öffentlichkeit.

Solvabilitätsanforderungen

— Die Eigenmittelausstattung unserer Gesellschaft – die sog. Solvabilität – beträgt 150,5 Prozent. Es wurden vorhandene Eigenmittel in Höhe von 6,1 Mio. Euro berücksichtigt. Bewertungsreserven fließen in die Berechnung nicht ein. Da die Generali Deutschland Gruppe von der BaFin nicht mehr als Finanzkonglomerat eingestuft wird und somit von der Finanzkonglomerateaufsicht befreit ist, wurde bei den Berechnungen die Finanzkonglomerate-Solvabilitäts-Verordnung nicht mehr berücksichtigt. Die Kapitalausstattung ist dem Geschäftszweck und der Risikolage angemessen.

Ausblick und Weiterentwicklung des Risikomanagements

— Die Weiterentwicklung des Risikomanagements in der Envivas ist ein kontinuierlicher Prozess. Neben betriebswirtschaftlichen Erkenntnissen fließen auch die im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des Europäischen Versicherungsaufsichtssystems (Solvency II) entstehenden neuen Erfordernisse regelmäßig in das Risikomanagementsystem der Envivas ein und werden konsequent angewendet. Gleichzeitig wurden im letzten Jahr die Anforderungen aus der 9. VAG-Novelle und den MaRisk VA weitestgehend umgesetzt. Konzeptionell richtet sich die Envivas bei der Umsetzung der Anforderungen an der von Solvency II etablierten Drei-Säulen-Struktur aus. Unter Beachtung der Drei-Säulen-Struktur werden die Weiterentwicklung interner Risikomess- und Steuerungssysteme, die Optimierung der Prozesse sowie die transparente Berichterstattung kontinuierlich vorangetrieben.

— Insgesamt zeichnet sich gegenwärtig keine Entwicklung ab, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würde, wengleich die Finanzkrise und deren Auswirkungen die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Envivas negativ beeinflusst haben. Durch die Erholung der Finanzmärkte insbesondere im zweiten Halbjahr 2009 hat sich gleichwohl die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Envivas verbessert.

Ausblick für das Jahr 2010

Die neue Bundesregierung aus CDU, CSU und FDP setzt auf eine Stärkung des zweigliedrigen Gesundheitssystems. Kassengröße und die Kooperationen von GKV und PKV gewinnen immer mehr an Bedeutung.

Kapitaldeckung und mehr Eigenvorsorge gefordert

Gesundheitspolitik neu geordnet

— Bereits zu ihrem Amtsantritt hat die schwarz-gelbe Koalition die Bedeutung von GKV und PKV – und ihrem erfolgreichen Miteinander – hervorgehoben. Sie setzt verstärkt auf das System der Kapitaldeckung. So soll laut Koalitionsvertrag der Einstieg in eine ergänzende kapitalgedeckte Pflegeversicherung erfolgen.

— Der Gesundheitsfonds bleibt zwar voraussichtlich bis 2011 bestehen, soll jedoch überprüft werden. Langfristig strebt die Regierung die Überführung des Kassensystems in eine Ordnung an, die mehr Beitragsautonomie, regionale Differenzierungsmöglichkeiten und einkommenunabhängige Arbeitnehmerbeiträge beinhaltet, die sozial ausgeglichen werden sollen.

— Die neue Regierung macht sich auch dafür stark, dass gesetzlich Krankenversicherte durch mehr Eigenvorsorge individuelle Leistungen für Vorsorge und den Krankheitsfall absichern – ergänzend zu ihrer gesetzlichen Krankenversicherung in Form privater Zusatzversicherungen. Die Möglichkeiten von Wahl- und Zusatztarifen bei den Kassen sollen klar definiert und begrenzt werden.

Kassengröße, Marktstellung und Kostenmanagement werden für Kassen immer wichtiger

GKV: Fusionen und Kooperationen mit der PKV weiter im Trend

— Durch den Gesundheitsfonds gewinnen Faktoren wie Kassengröße, Marktstellung und Kostenmanagement immer mehr an Bedeutung. Auch im Falle von grundlegenden Veränderungen des Kassensystems durch die neue Regierung ist davon auszugehen, dass der Wettbewerb unter den Kassen zunehmen und die Zahl der Kassen weiter zurückgehen wird. Zahlreiche Krankenkassen haben sich bereits zusammengeschlossen, darunter die Barmer und die Gmünder Ersatzkasse (GEK), deren Fusion zum 1. Januar 2010 wirksam wurde. Da die Kassen durch den Einheitsbeitrag im Rahmen des Gesundheitsfonds nicht mehr wie bisher beim Beitragssatz miteinander um Versicherte konkurrieren können, werden nun zusätzliche Leistungen oder Vergünstigungen für Versicherte als Wettbewerbsfaktor wichtiger. Dafür streben immer mehr Kassen eine Kooperation mit privaten Krankenversicherungen an, um adäquate Zusatzleistungen, die über das gesetzlich vorgeschriebene Leistungsspektrum der GKV hinausgehen, anbieten zu können. Auch diese Entwicklung wird sich im Jahr 2010 fortsetzen. Die Envivas und ihr starker Partner TK sind durch die frühzeitige Kooperation bestens für den Wettbewerb gerüstet und erweitern, den Bedürfnissen der TK-Versicherten entsprechend, stetig ihr Produktportfolio.

Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz

— Im Geschäftsjahr 2010 sind die Vorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes erstmals vollumfänglich anzuwenden. Die Envivas hat sich mit den Neuerungen intensiv beschäftigt und wird die Prozesse entsprechend anpassen. Die Überlegungen zur Nutzung von Wahlrechten im Rahmen von Übergangsregelungen des Bilanzrechts-

modernisierungsgesetzes sind, auch vor dem Hintergrund einzelner noch nicht gekläarter Zweifelsfragen im Rahmen der Gesetzesauslegung, noch nicht abgeschlossen. Eine Einschätzung der Ergebnisauswirkungen aus der Umstellung ist zum jetzigen Zeitpunkt deshalb noch nicht möglich.

Verband rechnet mit Branchenwachstum

___ Weil die künftige gesamtwirtschaftliche Entwicklung derzeit nicht absehbar ist, kann der Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV-Verband) die Beitragsentwicklung für 2010 nur mit erheblichen Unsicherheiten einschätzen. Für die private Krankenversicherung rechnet der GDV-Verband mit einem Beitragsplus von 5 Prozent.

Envivas erwartet marktüberdurchschnittliche Entwicklung

___ Für das Jahr 2010 geht die Envivas davon aus, dass sie ihre marktüberdurchschnittliche Entwicklung fortsetzen kann. Das Produktportfolio und ihren Service wird das Unternehmen weiter optimieren, um den Anforderungen der Kunden gerecht zu werden und auch in Zukunft die beste Wahl für TK-Versicherte im Bereich Zusatzversicherungen zu sein. Sie rechnet mit einer deutlichen Steigerung des Versichertenbestands durch Neugeschäft. Allerdings besteht die Gefahr, dass die Nachfrage nach privaten Zusatzversicherungen durch die unsichere Wirtschaftslage gebremst wird.

**Entwicklung der
Konjunktur schwer
kalkulierbar**

Generali Deutschland: Programm PROGRESS

___ Im Oktober hat die Generali Deutschland Holding ein Programm zur weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen der Holding und den Dienstleistungsgesellschaften sowie den Versicherungsunternehmen gestartet. Ziel des Programms ist es, weitere Synergiepotenziale auszuschöpfen und zusätzliche Effizienzgewinne durch weitere Funktionsbündelungen zu realisieren.

___ Aufgrund dieser Entwicklung sollen im Geschäftsjahr 2010 die bisher in der Generali Deutschland Services (GDS) angesiedelten Funktionen Rechnungswesen und Steuern in die Holding integriert werden.

Sonstiges

Die Envivas ist ein Unternehmen der Generali Deutschland Holding AG. Dem Finanzdienstleistungsverbund der Generali Deutschland Gruppe gehören zahlreiche Unternehmen der verschiedenen Versicherungssparten an, darunter die AachenMünchener, Volksfürsorge Vertriebsgesellschaft, Generali, Badenia, CosmosDirekt, Central Krankenversicherung, Dialog Lebensversicherung und Advocard Rechtsschutzversicherung.

Organisation und Verwaltung

— Die Envivas hat eine Kooperationsvereinbarung mit der Techniker Krankenkasse geschlossen und ist durch Umfirmierung im Jahr 2003 aus der Cosmos Krankenversicherung AG hervorgegangen. Die Envivas Krankenversicherung AG bietet seit Januar 2004 exklusiv für Versicherte der Techniker Krankenkasse Zusatzversicherungen an, die den GKV-Schutz ergänzen. Die Techniker Krankenkasse ist mit rund 7,3 Millionen Versicherten eine der größten Krankenkassen in Deutschland. Der Versicherungsbetrieb und der Versicherungsvertrieb der Envivas werden im Wesentlichen über Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträge durch die Central Krankenversicherung AG, Köln, wahrgenommen.

Beteiligungen

— Nach Paragraph 18 Aktiengesetz gehört die Envivas zum Konzern der Generali Deutschland Holding AG. Zum Bilanzstichtag hielt die Generali Deutschland Holding das Grundkapital der Envivas zu 100 Prozent selbst.

Mitgliedschaften in Verbänden

— Die Envivas ist Mitglied der folgenden Verbände:

- Verband der privaten Krankenversicherung e.V., Köln
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V., Berlin.



Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2009

Aktiva	Nr. im Anhang			31.12.2009	31.12.2008
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Ausstehende Einlagen				0	0
davon eingefordert € 0 (€ 0)					
B. Kapitalanlagen					
I. Sonstige Kapitalanlagen	1				
1. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			20.598		11.721
2. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen		9.500			3.500
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen		11.000			10.000
			20.500		13.500
3. Einlagen bei Kreditinstituten			250		2.300
				41.348	27.521
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer		226			170
2. Versicherungsvermittler		0			0
			226		170
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			7		1
davon an verbundene Unternehmen: Tsd. € 7 (Vj. Tsd. € 1)					
III. Sonstige Forderungen			50		75
davon an verbundene Unternehmen: Tsd. € 0 (Vj. Tsd. € 0)					
				283	246
Übertrag				41.631	27.767

Aktiva	Nr. im Anhang	Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
Übertrag			41.631	27.767
D. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		43		39
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		29		1.031
			72	1.070
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		847		584
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		4		4
			851	588
Summe der Aktiva			42.554	29.425

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Köln, den 9. Januar 2010
Der Treuhänder



Meurer

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2009

Passiva	Nr. im Anhang			31.12.2009	31.12.2008
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Eigenkapital	2				
I. Gezeichnetes Kapital				1.023	1.023
II. Kapitalrücklage				2.538	2.538
III. Gewinnrücklagen					
1. Gesetzliche Rücklage			16		16
2. Andere Gewinnrücklagen			1.531		531
				1.547	547
IV. Bilanzgewinn				1.000	1.000
				6.108	5.108
B. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Beitragsüberträge					
1. Bruttobetrag			1.798		1.241
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft			0		0
				1.798	1.241
II. Deckungsrückstellung					
1. Bruttobetrag			10.874		5.151
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft			0		0
				10.874	5.151
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
1. Bruttobetrag			5.567		4.197
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft			0		0
				5.567	4.197
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	3				
1. Erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung					
a) Bruttobetrag		9.228			6.811
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		0			0
			9.228		6.811
2. Erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung					
a) Bruttobetrag		18			14
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		0			0
			18		14
				9.246	6.825
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen					
1. Bruttobetrag			34		24
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft			0		0
				34	24
				27.519	17.438
Übertrag				33.627	22.546

Passiva	Nr. im Anhang			31.12.2009	31.12.2008
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Übertrag				33.627	22.546
C. Andere Rückstellungen					
I. Steuerrückstellungen			563		133
II. Sonstige Rückstellungen			501		605
				1.064	738
D. Andere Verbindlichkeiten	4				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:					
1. Versicherungsnehmern		6.854			5.250
2. Versicherungsvermittlern		0			0
			6.854		5.250
II. Sonstige Verbindlichkeiten			925		801
davon gegenüber verbundenen Unternehmen Tsd. € 768 (Vj. Tsd. € 189)					
				7.779	6.051
E. Rechnungsabgrenzungsposten				84	90
Summe der Passiva				42.554	29.425

Die in der Jahresbilanz unter Passiva Position B.II.1. eingestellte Alterungsrückstellung (Deckungsrückstellung) in Höhe von 10.873.722,06 Euro ist gemäß den Vorschriften des § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG berechnet.

Die in der Jahresbilanz zunächst unter Passiva Position B.IV.2.a) eingestellten und für die Alterungsrückstellung (Deckungsrückstellung) bestimmten Beträge in Höhe von 18.606,15 Euro sind gemäß den Vorschriften des § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG berechnet.

Köln, den 8. Januar 2010
Der Verantwortliche Aktuar

B. Zieschang

Zieschang, Diplom-Mathematiker

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

	Nr. im Anhang	Tsd. €	Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €
I. Versicherungstechnische Rechnung					
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	5				
a) Gebuchte Bruttobeiträge		42.332			31.796
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge		155			155
			42.177		31.641
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		- 557			- 474
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen		0			0
			- 557		- 474
				41.620	31.167
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung	6			2.205	280
3. Erträge aus Kapitalanlagen	7			1.337	1.046
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung				0	0
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung	8			23.399	15.395
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen	9			5.732	3.082
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung	10			4.627	4.521
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung	11			8.996	7.817
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen	12			30	29
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung				5	0
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung				2.373	1.649
Übertrag				2.373	1.649

	Nr. im Anhang	Tsd. €	Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €
Übertrag				2.373	1.649
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung					
1. Sonstige Erträge			377		25
2. Sonstige Aufwendungen			1.281		503
				- 904	- 478
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				1.469	1.171
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			469		171
				469	171
5. Jahresüberschuss				1.000	1.000
6. Bilanzgewinn				1.000	1.000



Anhang des Jahresabschlusses 2009

Maßgebliche Rechtsvorschriften

— Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2009 wurden nach den für Versicherungsunternehmen geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) erstellt. Die bereits 2009 verpflichtend anzuwendenden Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes wurden beachtet. Um die Aussagekraft der Zahlen des Jahresabschlusses zu erhöhen, sind Einzelpositionen zusammengefasst und die Beträge in Tsd. Euro ausgewiesen worden.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

Währungsumrechnung

— Erträge und Aufwendungen im nichtversicherungstechnischen Bereich, die jeweils fremde Währungen betreffen, werden mit dem Devisenkurs zum Zeitpunkt der Zahlung in Euro umgerechnet; alle übrigen nichtversicherungstechnischen Fremdwährungsposten mit dem Devisenkurs zum Bilanzstichtag. Soweit die versicherungstechnischen Bilanzposten und die Positionen der versicherungstechnischen Gewinn- und Verlustrechnung, mit Ausnahme der Kapitalanlagen, Beträge in ausländischer Währung enthalten, erfolgte die Umrechnung mit dem Devisenkurs vom 30. Oktober 2009.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere,

die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden gemäß § 341b Abs. 2 S. 1 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 2 HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung werden die Papiere gemäß § 253 Abs. 2 S. 3 HGB auf ihre Bonität hin überprüft. Bei über pari erworbenen Wertpapieren werden rein zinsinduzierte Kursverluste auf den Nennwert abgeschrieben. Im Geschäftsjahr wurde eine Inhaberschuldverschreibung vom Umlauf- in das Anlagevermögen umgewidmet (1 Mio. Euro). Abschreibungen wurden hierdurch nicht vermieden.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere,

die nicht dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften nach § 341b Abs. 2 S. 1 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB (strenges Niederstwertprinzip) bewertet. Wertaufholungen werden durch Zuschreibungen gemäß § 280 Abs. 1 HGB im Geschäftsjahr bis maximal zu den Anschaffungskosten berücksichtigt.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie sonstige Ausleihungen

werden grundsätzlich zum Nennwert nach § 341c HGB angesetzt. Disagiobeträge werden passivisch, Agiobeträge aktivisch abgegrenzt und auf die Laufzeit verteilt. Zero-Namensschuldverschreibungen und Zero-Schuldscheindarlehen werden zu Anschaffungskosten zuzüglich der laufzeitabhängigen Zinsamortisation bewertet. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung werden die Papiere gemäß § 253 Abs. 2 S. 3 HGB auf ihre Bonität hin überprüft. Darüber hinaus werden für die Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen zur weiteren Risikovor-sorge Pauschalwertberichtigungen gebildet.

___ **Einlagen bei Kreditinstituten** werden zum Nennwert angesetzt.

___ **Depot- und Abrechnungsforderungen** aus dem Rückversicherungsgeschäft werden mit dem Nennwert bilanziert.

___ Bei den **Forderungen** aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer wurde eine Pauschalwertberichtigung aufgrund von Erfahrungswerten der Vorjahre ermittelt.

___ Die **sonstigen Forderungen und andere Vermögensgegenstände** werden mit dem Nennwert aktiviert.

___ Die **Sachanlagen** werden mit den Anschaffungskosten gemäß § 253 Abs. 2 HGB, vermindert um die unter Berücksichtigung steuerlicher Vorschriften zulässigen Abschreibungen gemäß § 6 Abs. 2 und 2a EStG, aktiviert. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst, sofern sie einen Netto-Betrag von 150 Euro nicht übersteigen. Für Gegenstände mit einem Netto-Betrag über 150 Euro und bis 1.000 Euro werden Sammelposten gebildet, die im Jahr der Bildung und den folgenden 4 Jahren mit jeweils einem Fünftel gewinnmindernd aufgelöst werden.

___ Die **laufenden Guthaben** bei Kreditinstituten werden zum Nennwert angesetzt.

___ **Rechnungsabgrenzungsposten** werden zum Nennwert angesetzt.

___ Die **Beitragsüberträge** werden für die Reisekrankenversicherungsverträge gegen Einmalbeitrag gebildet. Die Berechnungen der übertragungsfähigen Teile erfolgten einzelvertraglich nach der 1/24-Methode.

___ Die **Deckungsrückstellung** für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wurde nach den in den technischen Berechnungsgrundlagen der jeweiligen Tarife angegebenen Formeln einzelvertraglich berechnet. Gemäß § 12 a Abs. 1 VAG wurde ein Zuschreibungsbetrag aus überrechnungsmäßigen Zinserträgen ermittelt, von dem zum Bilanzstichtag der Anteil gemäß § 12 a Abs. 2 VAG der Deckungsrückstellung und der verbleibende Anteil gemäß § 12 a Abs. 3 VAG der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung zugeführt wurde. Der Vomhundertsatz nach § 12 a Abs. 2 Satz 3 VAG beträgt im Geschäftsjahr 68 Prozent.

___ Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts wurde gemäß § 341 g Abs. 3 Satz 1 HGB ermittelt. Da alle Versicherungsverträge, für die eine Rückstellung zu bilden ist, erst seit dem Jahr 2004 zugegangen sind, liegt noch keine mehrjährige aussagefähige Statistik zu Versicherungsleistungen für diesen Bestand vor. Aufgrund der Kalkulationsvorschriften kann damit gerechnet werden, dass die um die Selektionersparnis und Wartezeiteffekte reduzierte, rechnungsmäßig kalkulierte Leistung näherungsweise der Summe aus den bereits abgewickelten und den noch nicht abgewickelten Versicherungsfällen entspricht. Dies wurde über eine Zeitreihe der letzten Jahre überprüft und für Tarife und Personengruppen mit günstigeren Schadenverläufen wurden Reduktionsfaktoren her-

geleitet. Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts wurde daher durch Differenzbildung aus der um die Reduktionsfaktoren reduzierten rechnerisch kalkulierten Leistung abzüglich der Selektionersparnisse und Wartezeitenabschläge sowie abzüglich der bereits abgewickelten Zahlungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres für die betroffenen Versicherungsverträge ermittelt und um eine Rückstellung für Regulierungsaufwendungen ergänzt. Die verrechneten Regressforderungen wurden einzelvertraglich festgestellt und mit einem Erfahrungssatz für voraussichtliche Ausfälle wertberichtigt.

___ Im Posten „**Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen**“ sind die Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen nach § 341e Abs. 2 Nr. 2 des Handelsgesetzbuchs ausgewiesen.

___ Die unter „**Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen**“ ausgewiesene Stornorückstellung wurde auf Basis von Erfahrungswerten und unter Berücksichtigung von erwarteten Verlusten aus dem vorzeitigen Abgang der negativen Teile der Alterungsrückstellung berechnet.

___ Für das in **Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft** wurden die Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt.

___ Die **übrigen sonstigen Rückstellungen und die Steuerrückstellungen** wurden nach dem voraussichtlichen Bedarf ermittelt. Die Bewertung der anderen Verbindlichkeiten erfolgte zu Rückzahlungsbeträgen.

___ Die **Verbindlichkeiten** werden mit den Rückzahlungsbeträgen bewertet.

Zeitwertermittlung

___ Die Zeitwerte der zum Nennwert bilanzierten Ausleihungen, nicht börsengängigen festverzinslichen Wertpapiere und Assets Backed Securities (ABS) werden mittels der Discounted Cash Flow-Methode ermittelt. Als Grundlage der Bewertung dienen dabei Swapzinssätze unter Berücksichtigung der Restlaufzeit der Anlage, der Kreditqualität des Emittenten, des Liquiditätsrisikos sowie des emissionsabhängigen Kreditzuschlags oder -abschlags. Bei derivativen Bestandteilen beachten wir darüber hinaus implizite Volatilitäten und Korrelationen. Bei ABS werden die Arten des Forderungspools berücksichtigt.

___ Hinsichtlich der Inhaberschuldverschreibungen, Aktien und Investmentanteile richtet sich der Zeitwert der börsengängigen Titel nach den Börsenkursen zum Bewertungsstichtag und derjenige der Investmentanteile nach den Rücknahmepreisen zum Bewertungsstichtag.

___ Bei in Fremdwährung notierten Kapitalanlagen wird der Devisenkurs zum Bewertungsstichtag zur Währungsumrechnung herangezogen.

Für die ausgewiesenen Kapitalanlagen bestehen folgende Zeitwerte:

Zeitwert	Buchwert ¹ Tsd. €	Zeitwert Tsd. €
	2009	2009
III. Sonstige Kapitalanlagen	41.268	42.613
1. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	20.598	21.077
2. Sonstige Ausleihungen	20.420	21.286
a) Namensschuldverschreibungen	9.499	9.866
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	10.920	11.420
3. Einlagen bei Kreditinstituten	250	250
Gesamt	41.268	42.613

¹ Bei den Buchwerten von zu Nennwerten bilanzierten Anlagen sind die Effekte aus Agio und Disagio berücksichtigt.
Daraus resultiert eine Abweichung zu den in der Bilanz unter Aktiva B ausgewiesenen Werten.
Betroffen sind die Hypotheken, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen unter Aktiva B.II und B.III.

___ Rundungsdifferenzen sind aus rechentechnischen Gründen in dieser und den nachfolgenden Tabellen möglich.

___ Hinsichtlich der Abschreibungsmodalitäten wird auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwiesen.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktivseite

1 Entwicklung des Aktivpostens B.I. im Geschäftsjahr 2009

	Bilanzwerte 01.01.2009	Zugänge	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwerte 31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
B.I. Sonstige Kapitalanlagen						
1. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.721	9.866	1.001	12	0	20.598
2. Sonstige Ausleihungen	13.500	7.000	0	0	0	20.500
a) Namensschuldverschreibungen	3.500	6.000	0	0	0	9.500
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	10.000	1.000	0	0	0	11.000
3. Einlagen bei Kreditinstituten	2.300	0	2.050	0	0	250
Gesamt	27.521	16.866	3.051	12	0	41.348

Erläuterungen zur Jahresbilanz

Passivseite

2 A. Eigenkapital

	Tsd. €	Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
I. Gezeichnetes Kapital			1.023	1.023
II. Kapitalrücklage				
Stand am 1.1.		2.538		2.538
			2.538	2.538
III. Gewinnrücklagen				
1. Gesetzliche Rücklage		16		16
2. Andere Gewinnrücklagen				
Stand am 1.1.	531			31
Zuführung aus dem Gewinnvortrag des Vorjahres	1.000			500
		1.531		531
			1.547	547
IV. Bilanzgewinn			1.000	1.000
Gesamt			6.108	5.108

Die Zweckbindung des in der Kapitalrücklage erhaltenen Organisationsfonds (Euro 538.104,70) wurde aufgehoben. Er wurde umgewidmet in eine Kapitalrücklage gem § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB.

Das Grundkapital beträgt Euro 1.022.800, bestehend aus 40.000 auf den Namen lautenden Stückaktien mit einem Nennbetrag von je Euro 25,57.

3 B. Versicherungstechnische Rückstellungen

B.IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	Rückstellung für erfolgsabhängige Beitrags- rückerstattung	Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	Sonstiges	
	Tsd. €	Pflegepflicht- versicherung Pflege-Tool Tsd. €	Beitrag gemäß § 12 a Abs. 3 VAG Tsd. €	Tsd. €
Bilanzwerte Vorjahr	6.811	0	14	0
Entnahme zur Verrechnung	2.204	0	2	0
Umbuchung	0	0	0	0
Entnahme zur Barausschüttung	0	0	0	0
Zuführung	4.621	0	6	0
Bilanzwerte Geschäftsjahr	9.228	0	18	0

Der gesamte Betrag des Geschäftsjahres gemäß § 12 a VAG beträgt 18.675,10 Euro. Es ist vorgesehen, im Jahr 2010 Mittel aus der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung zur Begrenzung von notwendigen Beitragserhöhungen zu verwenden.

4 D. Andere Verbindlichkeiten

D.II. Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2009 Tsd. €
a) Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	42
b) Abrechnung mit verbundenen Unternehmen	768
c) Verschiedenes	115
Gesamt	925

Verpflichtungen mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren bestanden nicht.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

5 Versicherungstechnische Rechnung

1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung

	2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €
a) Gebuchte Bruttobeiträge	42.332	31.796
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 155	- 155
	42.177	31.641
c) Veränderung der Beitragsüberträge	- 557	- 474
Gesamt	41.620	31.167

Gebuchte Bruttobeiträge des selbst

abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts

	2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €
Krankentagegeldversicherung	669	513
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	84	70
Sonstige selbstständige Teilversicherung	36.634	28.076
Ergänzende Pflegezusatzversicherung	445	301
Auslandsreisekrankenversicherung	4.500	2.836
Gesamt	42.332	31.796
darin enthalten: Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4 a VAG	0	0

Gebuchte Bruttobeiträge des selbst

abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts

	2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €
Einzelversicherungen	42.332	31.796
Gesamt	42.332	31.796

Gebuchte Bruttobeiträge des selbst

abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts

	2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €
Laufende Beiträge	37.832	28.960
Einmalbeiträge	4.500	2.836
Gesamt	42.332	31.796

6 2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung

	2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €
Krankentagegeldversicherung	136	1
Krankenhaustagegeldversicherung	0	1
Sonstige selbstständige Teilversicherungen	2.069	278
Gesamt	2.205	280

Einzelversicherungen/Gruppenversicherungen	2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €
Einzelversicherungen	2.205	280
Gruppenversicherungen	0	0
Gesamt	2.205	280

Laufende Beiträge/Einmalbeiträge	2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €
Laufende Beiträge	2.205	280
Einmalbeiträge	0	0
Gesamt	2.205	280

Die Beiträge verteilen sich wie folgt:	2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	2.204	280
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	1	0
Gesamt	2.205	280

7 3. Erträge aus Kapitalanlagen

	2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	1.325	987
b) Erträge aus Zuschreibungen	12	57
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	0	2
Gesamt	1.337	1.046

8 5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung

		2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
a) Zahlungen für Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	22.130		14.749
bb) Anteil der Rückversicherer	- 106		- 1
		22.024	14.748
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	1.375		647
bb) Anteil der Rückversicherer	0		0
		1.375	647
Gesamt		23.399	15.395

9 6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen

		2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
a) Deckungsrückstellung			
aa) Bruttobetrag	5.723		3.092
bb) Anteil der Rückversicherer	0		0
		5.723	3.092
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		9	- 10
Gesamt		5.732	3.082

10 7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung

		2009	2008
		Tsd. €	Tsd. €
a) Erfolgsabhängig		4.621	4.511
b) Erfolgsunabhängig		6	10
Gesamt		4.627	4.521

11 8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung

		2009	2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
a) Abschlussaufwendungen	6.623		7.310
b) Verwaltungsaufwendungen	2.389		523
		9.012	7.833
c) davon ab:			
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		- 16	- 16
Gesamt		8.996	7.817

12 9. Aufwendungen für Kapitalanlagen

		2009	2008
		Tsd. €	Tsd. €
a) Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		29	29
b) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1	0
Gesamt		30	29

Personenbestand nach Versicherungsarten^{1,2,3}

	2009	2008
Krankentagegeldversicherungen	3.198	2.502
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	1.137	915
Sonstige selbstständige Teilversicherungen	256.268	208.548
Ergänzende Pflegezusatzversicherung	1.444	1.039
Gesamt³	258.650	210.370
Auslandsrankenversicherung	452.853	331.568
Gesamt inkl. Auslandsrankenversicherung	711.503	541.938

¹ Die Zählweise orientiert sich an der Zählweise des PKV-Kennzahlenkatalogs.

² Mehrfachzählungen sind möglich.

³ In der Gesamtsumme ist die Anzahl der Auslandsreisekrankenversicherten nicht enthalten.

Sonstige Angaben

— Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 4 und 5 angegeben. Die Generali Deutschland Holding AG, Köln, hat uns mitgeteilt, dass sie mit mehr als dem vierten Teil am Grundkapital unserer Gesellschaft unmittelbar beteiligt ist. Die Assicurazioni Generali S.p.A., Triest/Italien, hat uns mitgeteilt, dass ihre Mehrheitsbeteiligungen gemäß § 20 Abs. 4 AktG in Form einer mittelbaren Beteiligung fortbestehen.

Bezüge des Vorstands

— Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keine laufenden Bezüge erhalten.

Bezüge des Aufsichtsrats

— Der Aufsichtsrat erhielt von der Gesellschaft im laufenden Jahr Vergütungen in Höhe von 10.710 Euro.

Gesamthonorar des Abschlussprüfers

— Die Angaben zum Gesamthonorar des Abschlussprüfers sind im Konzernabschluss der Generali Deutschland Holding AG, Köln, enthalten.

Konzernverbindungen

— Die Gesellschaft ist ein Tochterunternehmen der Generali Deutschland Holding AG, Köln (Generali Deutschland), die einen Konzernabschluss für die Generali Deutschland Gruppe erstellt, in den unsere Gesellschaft einbezogen wird. Er wird im elektronischen Bundesanzeiger offen gelegt. Ferner ist die Gesellschaft ein verbundenes Unternehmen der Assicurazioni Generali S.p.A. (Triest/Italien), die eine Mehrheitsbeteiligung an der Generali Deutschland besitzt. Die Assicurazioni Generali S.p.A. erstellt einen Konzernabschluss für die gesamte Generali Gruppe. Sie hinterlegt ihn an ihrem Geschäftssitz und reicht ihn bei den italienischen Aufsichtsbehörden ein.

Beherrschungsvertrag

— Zwischen der Gesellschaft und der Generali Deutschland Holding AG, Köln, besteht seit dem 30. Juni 1997 ein Beherrschungsvertrag.

Haftungsverhältnisse, sonstige finanzielle Verpflichtungen und andere nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte

— Aus dem für die Krankenversicherer eingerichteten Sicherungsfonds können gemäß § 129 VAG Zahlungsverpflichtungen bis zur Höhe von maximal 2 % der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen entstehen.

Köln, den 2. Februar 2010
Envivas Krankenversicherung AG


Dr. Joachim von Rieth


Dr. Karsten Eichmann


Friedrich C. Schmitt



Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Envivas Krankenversicherung Aktiengesellschaft, Köln, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 09. Februar 2010

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Alfons Koch
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mathias Röcker
Wirtschaftsprüfer



Glossar

Übersicht wichtiger PKV-Kennzahlen

Kennzahlen zur Sicherheit und Finanzierbarkeit

<p>Eigenkapitalquote</p> $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Verdiente Bruttobeiträge}} \times 100$	<p>Die Eigenkapitalquote gibt das Verhältnis von Eigenkapital und Beitragseinnahmen wieder. Ein hohes Eigenkapital steht zum Ausgleich kurzfristiger Verluste zur Verfügung. Auf der anderen Seite erfordert die Erhöhung von Eigenkapital höhere Steuerzahlungen.</p>
<p>RfB*-Quote</p> $\frac{\text{RfB}^*}{\text{Verdiente Bruttobeiträge}} \times 100$	<p>Die RfB-Quote gibt an, wie hoch die erfolgsabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung ist. Sie ist ein Indikator für die Mittel, die dem Unternehmen im Laufe der nächsten drei Jahre für Beitragsrückerstattungen oder für die Begrenzung von Beitragsanpassungen zur Verfügung stehen.</p>
<p>RfB*-Zuführungsquote</p> $\frac{\text{Zuführung zur RfB}^*}{\text{Verdiente Bruttobeiträge}} \times 100$	<p>Die RfB-Zuführungsquote gibt die bezogen auf die Beiträge prozentuale Zuführung von Mitteln zur RfB an, um zukünftige beitragsentlastende Maßnahmen zu finanzieren.</p>
<p>RfB*-Entnahmeanteile</p> <p>a) für Einmalbeiträge</p> $\frac{\text{Limitierungsmittel (Einmalbeiträge) aus RfB}^*}{\text{Gesamtentnahme aus RfB}^*} \times 100$ <p>b) für Barausschüttungen</p> $\frac{\text{Beitragsrückerstattung aus RfB}^*}{\text{Gesamtentnahme aus RfB}^*} \times 100$	<p>Die Kennzahlen weisen aus, wofür die Mittel aus der Rückstellung der erfolgsabhängigen Beitragsrückerstattung verwendet werden:</p> <p>a) für Einmalbeiträge zur Begrenzung von Beitragsanpassungen</p> <p>b) für Beitragsrückerstattung bei Leistungsfreiheit</p>
<p>Überschussverwendungsquote</p> $\frac{\text{Verwendeter Überschuss}}{\text{Rohergebnis nach Steuern}} \times 100$	<p>Die Überschussverwendungsquote gibt an, in welchem Umfang der wirtschaftliche Erfolg an die Versicherten weitergegeben wird.</p>

Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung

<p>Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote</p> $\frac{\text{Versicherungsgeschäftliches Ergebnis}}{\text{Verdiente Bruttobeiträge}} \times 100$	<p>Die Kennzahl gibt in Prozent der Beitragseinnahmen an, wie viel von den Jahresbeitragseinnahmen nach Abzug der Aufwendungen für Schäden und Kosten übrig bleibt. Im Falle einer negativen Quote hat die Summe der kalkulierten Beiträge nicht ausgereicht, um alle Aufwendungen im gleichen Zeitraum abdecken zu können.</p>
<p>Schadenquote</p> $\frac{\text{Schadenaufwand}}{\text{Verdiente Bruttobeiträge}} \times 100$	<p>Die Schadenquote gibt an, wie viel das Unternehmen von den Beiträgen für laufende und zukünftige Erstattungsleistungen ausgibt.</p>
<p>Verwaltungskostenquote</p> $\frac{\text{Verwaltungsaufwendungen}}{\text{Verdiente Bruttobeiträge}} \times 100$	<p>Die Kennzahl gibt an, wie viel das Unternehmen von den Beiträgen für die Verwaltung ausgibt.</p>
<p>Abschlusskostenquote</p> $\frac{\text{Abschlussaufwendungen}}{\text{Verdiente Bruttobeiträge}} \times 100$	<p>Die Abschlusskostenquote berechnet, wie viel von den Beiträgen für die Vermittlung der Policen ausgegeben wird.</p>
<p>Nettoverzinsung</p> $\frac{\text{Kapitalanlageergebnis}}{\text{Mittlerer Kapitalanlagebestand}} \times 100$	<p>Die Nettoverzinsung zeigt an, welche Verzinsung ein Unternehmen aus den Kapitalanlagen erzielt, und ist ein Indikator dafür, wie gut das Unternehmen die von den Kunden in Verwahrung gegebenen Gelder angelegt hat.</p>

Kennzahlen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung

<p>Bestandskennzahlen</p> <p>a) Anzahl versicherter Personen nach Vollversicherung und Zusatzversicherung</p> <p>b) Marktanteile nach Bruttobeiträgen und nach Personen</p>	<p>Diese Kennzahlen liefern Informationen zur Bestandsgröße und Struktur des Unternehmens.</p>
<p>Wachstumskennzahlen gemessen an</p> <p>a) Bruttobeiträgen</p> <p>b) versicherten Personen</p>	<p>Diese Kennzahlen helfen, die Wachstumssituation des Unternehmens zu beurteilen. Beide Kennzahlen sollten stets zusammen berücksichtigt werden. Denn eine hohe Wachstumsrate der Bruttobeiträge bei rückläufigem Versichertenbestand zeigt an, dass starke Beitragserhöhungen stattgefunden haben.</p>

* Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung und poolrelevante Mittel in der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung. Poolrelevante Mittel sind Anteile aus der Pflegepflichtversicherung, die über den Pflege-Pool der PKV-Unternehmen, die die private Pflegepflichtversicherung betreiben, umverteilt werden.

Impressum

Envivas Krankenversicherung AG

Gereonswall 68

50670 Köln

Telefon: 0800 425 25 25 (Kundenservice)

E-Mail: info@envivas.de

Internet: www.envivas.de

Eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Köln unter HRB 52059

Unternehmenskommunikation

Telefon: 0221 1636-2936

Telefax: 0221 1636-223

E-Mail: info@envivas.de

Herstellung:

Moeker Merkur Druck und Medien, Köln

